DAAD-BILDUNGSSYSTEMANALYSE

Ukraine

Daten & Analysen zum Hochschul- und Wissenschaftsstandort | 2021

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen 3

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems 4
a. Politik 4
b. Wirtschaft 5
c. Bevölkerung 8

2. Hochschul- und Bildungswesen 11
a. Historische Entwicklung 11
b. Rolle des Staates / Autonomie 12
c. Finanzierung der Hochschulen 13
d. Relevante Institutionen 16
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen 16
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems 19
g. Hochschulzugang 23
h. Der Lehrkörper 23
i. Akademische Schwerpunkte 24
j. Forschung 25
k. Qualitätssicherung und -steigerung 27
l. Hochschule und Wirtschaft 28
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis 28
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis 29

3. Internationalisierung und Bildungskooperation 30
a. Internationalisierung des Hochschulsystems 30
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen 34
c. Deutschlandinteresse 35
d. Deutsche Sprachkenntnisse 36
e. Hochschulzugang in Deutschland 36

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen 37
a. Hochschulkooperationen – FAQ 37
b. Marketing-Tipps 37

5. Länderinformationen und praktische Hinweise 38
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis 38
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft 38
c. Sicherheitslage 38
d. Interkulturelle Hinweise 39
e. Adressen relevanter Organisationen 39
f. Publikationen und Linktipps 39

Impressum 42

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen 42
Kennzahl 1: BIP 5
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP 6
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum 6
Kennzahl 4: Inflation 6
Kennzahl 5: Export / Import 6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland 6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient 7
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut 9
Kennzahl 9: Bildungsausgaben 14
Kennzahl 10: Eintwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierendem in KKP (ab 14
Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden 19
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden 20
Kennzahl 13: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021) 20
Kennzahl 14: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) 21
Kennzahl 15: Absolventen PhD 22
Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP 25
Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents) 25
Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen 26
Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI) 26
Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender 30
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender 30
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl) 31
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent) 32
Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende 32
Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland 35
Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland 35
Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen 35

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP 5
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP 5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung 9
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung 9
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des 13
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der 13
Diagramm 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierendem in KKP (ab Ausgabe 2021) 14
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden 19
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden 19
Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021) 20
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) 21
Diagramm 12: Absolventen PhD 21
Diagramm 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP 25
Diagramm 14: Anteil ausländischer Studierender 30
Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Anzahl) 31
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Prozent) 31
Diagramm 17: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland 35

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

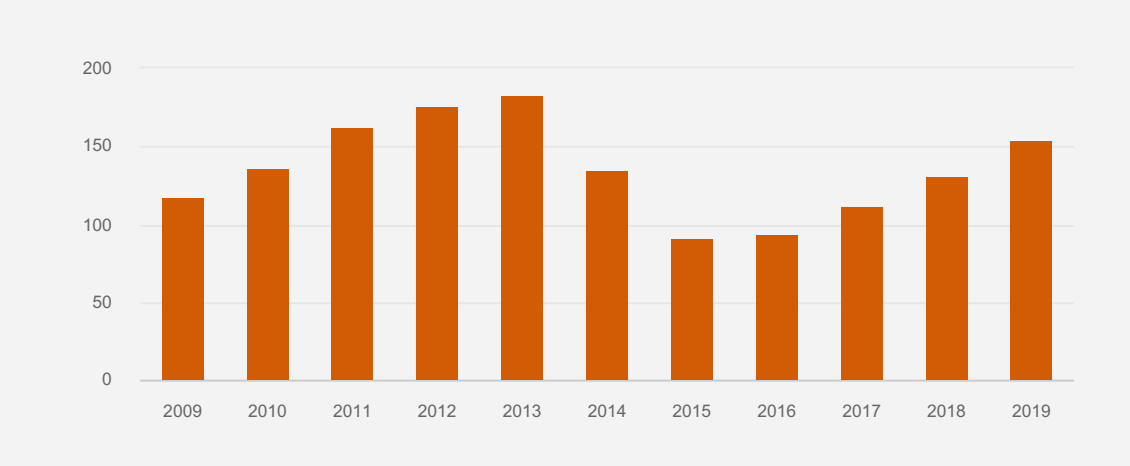
Das Jahr 2019 sah einen vollständigen Regierungswechsel in der Ukraine. Nachdem mit Wolodymyr Selenskyj im April ein neuer Präsident an die Macht gekommen war, gewann auch seine Partei „Diener des Volkes“ („Sluga narodu) bei den in der Folge vorzeitig angesetzten Parlamentswahlen eine komfortable Mehrheit von über 40 Prozent.
Der Name der Partei ist der Name der satirischen Fernsehserie, der der politisch völlig unerfahrene Komiker Selenskyj seine Beliebtheit verdankt. Er verkörperte darin einen ebenfalls politisch völlig unerfahrenen Geschichtslehrer, der zum Präsidenten gewählt wird und der Korruption des politischen Establishments den Kampf ansagt. So war dann auch die Wahl von Wolodymyr Selenskyj und seiner Partei vor allem eine Absage an das politische Establishment, das, ungeachtet der verbalen Heroisierung der „Revolution der Würde“, wie die Ereignisse auf dem Maidan 2013/14 in der Ukraine genannt werden, die wirtschaftliche und politische Entwicklung des Landes seinen eigenen Interessen unterordnet. Diese Absage an das Establishment spiegelte sich zunächst auch in der Besetzung der Kabinettsposten wider, das mit einem Durchschnittsalter von 39 Jahren das jüngste in der ukrainischen Geschichte war. Unter den Besetzungen waren viele politische Newcomer, die sich eher durch fachliche Kenntnisse auszeichneten als durch Erfahrungen im politischen Bereich.

Wie seine mediale Verkörperung hatte sich Selenskyj die Bekämpfung der Korruption auf die Fahnen geschrieben. Außerdem trat er auf mit dem Anspruch auf, durch persönliche Gespräche mit Wladimir Putin Bewegung in den festgefahren bewaffneten Konflikt im Osten des Landes zu bringen. Zwei Jahre später klaffen Anspruch und Wirklichkeit auseinander. Im Bereich Korruptionsbekämpfung wurde zwar eine Vielzahl an Gesetzesinitiativen erlassen; die praktische Durchsetzung erweist sich allerdings als schwierig. Immer wieder werden hochrangige reformorientierte Akteure in öffentlichen Organisationen und staatsnahen Wirtschaftsunternehmen ausgetauscht, wenn sie denn mit den Reformen ernstmachen und damit die Interessen der Oligarchen bedrohen. Auch der Verbleib auf Ministerposten ist selten von langer Dauer. Der bewaffnete Konflikt im Osten scheint ebenso wenig lösbar wie am Anfang von Selenskyjs Amtszeit: sowohl die Verhandlungen im Minsker als auch im Normandieformat scheinen festgefroren.

Auch im Bildungsbereich wurde zunächst ein klarer Reformkurs eingeschlagen. Zur Bildungsministerin wurde Hanna Novosad ernannt, die im Alter von 29 Jahren bereits über fünf Jahre Arbeitserfahrung im Bildungsministerium verfügte und mit ihrem Team die Reformen anstieß, die in den Änderungen zum Bildungsgesetz vom Dezember 2019 mündeten. Im Rahmen einer größeren Kabinettsumbildung trat sie allerdings im März 2020 zurück. Erst im Juni 2020 wurde der jetzige Bildungsminister, Serhyi Shkarlet eingesetzt, ehemals Rektor der Technologischen Universität Tschernihiw. Die Besetzung war und ist hoch umstritten, die Academic Community wirft ihm Plagiat, Korruption und mangelnde Reformbereitschaft vor. Daher wurde seiner Nominierung zunächst die Zustimmung durch das Parlament verweigert, was zu einer fast einjährigen Phase mit nur amtierenden Leitungen des Bildungsministeriums führte.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP** — US-Dollar, in Milliarden

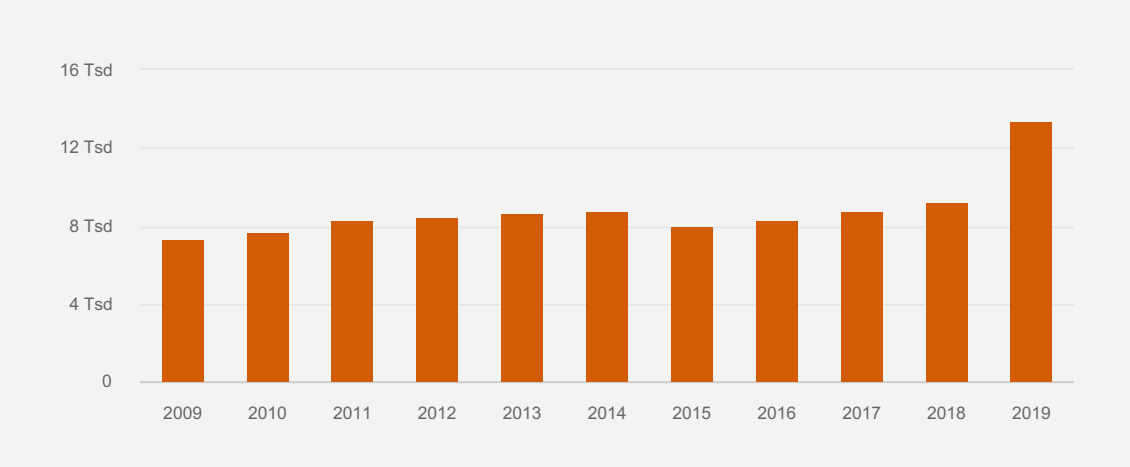


Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 1: **BIP**	US-Dollar, in Milliarden
Ukraine (2019)	153
Im Vergleich: Deutschland (2019)	3.861

Quelle: The World Bank. Data

Diagramm 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP** — US-Dollar



Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP**	US-Dollar
Ukraine (2019)	13.341
Im Vergleich: Deutschland (2019)	57.530

Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum**	in Prozent
Ukraine (2019)	3,23
Im Vergleich: Deutschland (2019)	0,56

Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 4: **Inflation**	in Prozent
Ukraine (2019)	7,89
Im Vergleich: Deutschland (2019)	1,45

Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 5: **Export / Import**	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2020)	5.248
Import aus Deutschland (2020)	2.873

Quelle: Statistisches Bundesamt. Genesis-Online

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**	
Rang des Landes bei deutschen Exporten (2020)	41
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2020)	44

Quelle: Statistisches Bundesamt. Genesis-Online

Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

Ukraine (2018)	26
Im Vergleich: Deutschland (2018)	31

Quelle: The World Bank. Data

2019, das letzte Jahr vor der Coronapandemie, hatte sich die wirtschaftliche Situation der Ukraine mit einer 3,5-prozentigen Steigerung des BIP und einer Inflationsrate um acht Prozent (vgl. 14,4 Prozent für 2017) stabilisiert. Die weiterhin hohen Migrationsraten waren Grundlage eines realen Lohnwachstums, das um die neun Prozent lag. Die hohe Abwanderungsrate – genaue Zahlen liegen nicht vor, aber konservative Schätzungen liegen bei zwei Millionen im Ausland arbeitender Ukrainerinnen und Ukrainer – führt zu einem Facharbeitermangel, der sich nach Ansicht vor Experten zwar zurzeit noch nicht negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirkt, aber doch die Gefahr dazu birgt.

Die Coronapandemie führte auch in der Ukraine zu negativen Wirtschaftsdaten , allerdings in geringerem Maße als erwartet. Für 2021 war bereits eine deutliche Erholung zu erkennen, bis zum Sommer war das BIB wieder auf Vorkrisenniveau. Ob das zunächst prognostizierte moderate Wachstum auch 2022 weiter anhält, erscheint aufgrund der neuen Virusvarianten und der instabilen geopolitischen Situation (Stand Dezember 2021) unsicher.
Das Interesse an einer – überwiegend kostenpflichtigen – Hochschulausbildung hat durch die Coronakrise keineswegs gelitten. Nach wie vor beginnen 80 Prozent der Mittelschulabsolventen ein Studium - der Facharbeitermangel besteht aber vor allem im beruflich-praktischen Bereich. Initiativen zu einer dualen Berufsausbildung werden dadurch gehemmt, dass deren Prestige gering ist. Obwohl Unternehmen über die mangelnde Praxisorientierung von Hochschulen klagen, ist der ukrainische Arbeitsmarkt nach Aussagen der Weltbank von einem „credentialist equilibrium“ geprägt, das heißt die Arbeitgeber fordern auch für einfache Tätigkeiten formale Hochschulabschlüsse, was den Hochschulen auch weiterhin starken Zulauf sichert. Dabei arbeiten circa 40 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Bereichen, die keinen akademischen Abschluss fordern, die Arbeitslosigkeit nach einem Masterabschluss liegt nach Daten der Weltbank für 2017 bei 27 Prozent. (Vgl. World Bank Group 2019)

Mit den Änderungen zum Hochschulgesetz vom Dezember 2019 will das Bildungsministerium nun die Möglichkeit einer dualen Hochschulausbildung schaffen: bis zu 70% der Ausbildung sollen dann in einem Betrieb erfolgen können. Es bleibt allerdings sowohl noch offen, inwieweit Betriebe darauf vorbereitet sind, eine Ausbildungsfunktion zu übernehmen, als auch ob das Programm angenommen wird.
Das Interesse an einen Auslandsstudium bleibt weiter auf sehr hohem Niveau, wobei die Perspektive, sich nach dem Abschluss in den Arbeitsmarkt des Ausbildungslands zu integrieren zu können, einen beträchtlichen Anreiz darstellt.

In der Ukraine besteht eine hohe Bereitschaft, in Bildung zu investieren, gerade auch im Ausland, und das wirtschaftliche Potential an Selbstzahlenden ist, wie die Kontakte auf Bildungsmessen bestätigen, hoch. Statistische Einkommensdaten sind in diesem Zusammenhang wenig aussagekräftig, da Schattenwirtschaft und Korruption eine signifikante Rolle spielen. Da auf Eltern erhebliche Ausbildungskosten zukommen, nehmen sie auch maßgeblichen Einfluss auf die Studienwahl. Letztendlich wird die Investition in die Ausbildung der Kinder auch als ein Beitrag zur eigenen Alterssicherung gesehen.
Kosten in nicht unerheblicher Höhe fallen auch für eine Hochschulausbildung in der Ukraine an. Das Studium in der Ukraine ist gebührenpflichtig, allerdings werden für knapp die Hälfte eines Schulabsolventenjahrgangs aus staatlichen Mitteln gebührenfreie Plätze für ein Bachelorstudium zur Verfügung gestellt, sogenannte Budgetplätze. Die Mittelzuweisung erfolgt direkt an die Hochschulen.

Leistungsstarke Studierende erhalten außerdem ein Lebenshaltungskostenstipendium von bis zu 40 Euro – dieses wird automatisch aufgrund des Notendurchschnitts gezahlt. Der Staat versucht, durch die Vergabe von Budgetplätzen die Studierendenströme in bestimmte Richtungen zu lenken: so wird ein großer Teil für die Ingenieur- und Naturwissenschaften bereitgestellt, seit einigen Jahren auch für die Lehrerausbildung. Während die Lenkung für den letzteren Bereich einigermaßen erfolgreich ist, gelingt sie für den MINT-Bereich weniger: Mit Ausnahme der Informatik ziehen Studierende und ihre Eltern dennoch ein Studium der prestigereichen Rechtswissenschaften auf eigene Kosten den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern vor. Hier werden die gebührenfreien Plätze noch nicht einmal ausgenutzt.

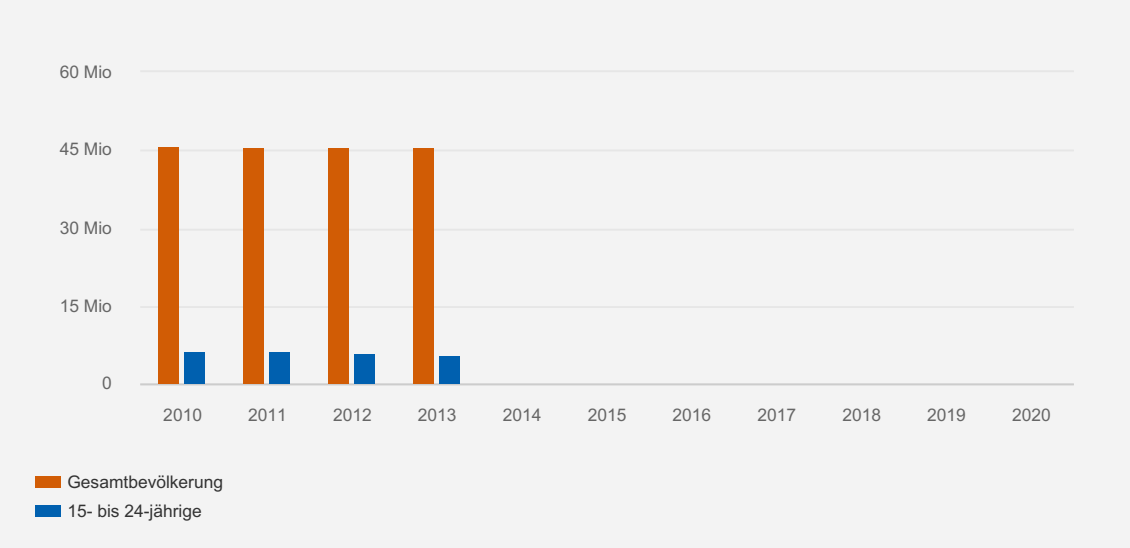
2017 wurde von Seiten der EU die Visaplicht für die Ukraine abgeschafft. Ukrainer können sich nun 90 von 180 Tagen visafrei in den Schengenstaaten aufhalten. Obwohl für Studien- und Arbeitsaufenthalte unabhängig von ihrer Länge weiterhin Visa erforderlich sind, gehen Beobachtungen davon aus, dass sich dies eher zugunsten der Zahl der ukrainischen Studierenden im Ausland auswirken wird, da Studienbewerberinnen (und deren Eltern) durch vorherige Kurzzeitaufenthalte bereits mit den entsprechenden Destinationen vertraut sind und somit eine weitere Hemmschwelle für einen Auslandsaufenthalt entfällt.
Staatliche Investitionen in den Hochschul- und Wissenschaftssektor, die 2014 inflationsbereinigt um ca. 15 Prozent gesunken waren, steigen wieder – 2019 um 18 Prozent. Allerdings ist dies keineswegs ausreichend für die Finanzierung des Hochschulbereichs. Nach Angaben des Bildungsministeriums betrug das Jahresgehalt von Professorinnen und Professoren im Hochschuljahr 2017/18 2017 5.700 Dollar, das von anderen Lehrenden im Hochschulbereich 4.700 Dollar. (Vgl. MON 2020) Zwar sind kontinuierliche Gehaltserhöhungen vorgesehen, aber es ist fraglich, ob sie ausreichen, den Beruf des Hochschullehrers attraktiver zu machen. Die Finanzierung von Forschung ist stark von Drittmitteln abhängig – hohe Erwartungen sind mit Horizon 2020 verbunden.

Literatur:
Filipčuk, Liliana, Natalija Lomonosova, Bjudžet osvity ta nauky 2019, (Das Budget für Bildung und Wissenschaft 2019), https://cedos.org.ua/researches/biudzhet-osvity-ta-nauky-2019/ (in ukrainischer Sprache)
German Economic Team, Wirtschaftsausblick Ukraine, Ausgabe 11, Januar 2020, www.german-economic-team.com/ukraine/wp-content/uploads/sites/7/GET_UKR_WAB_11_2020_de.pdf
German Economic Team, Wirtschaftsausblick Ukraine, Ausgabe 14, Juni 2021, www.german-economic-team.com/ukraine/wp-content/uploads/sites/7/GET_UKR_WA_14_2021_de.pdf
Lueckea, Matthias, David Saha, “Labour migration from Ukraine since 2014”. German Advisory Group Ukraine, Policy Briefing Series [PB/08/2019], Kyiv, Berlin September 2019. www.german-economic-team.com/ukraine/wp-content/uploads/sites/7/GET_UKR_PB_08_2019_en.pdf
Ministerstvo osvity i nauky Ukrajiny (MON), 2020 „Stratehija rozvytku vyščoj osvity v Ukrajini na 2021-2031 roky“, (Bildungsministerium der Ukraine, Die Entwicklungsstrategie für die Hochschulausbildung in der Ukraine für die Jahre 2021-2031) http://www.reform.org.ua/proj_edu_strategy_2021-2031.pdf (in ukrainischer Sprache)
World Bank Group. 2019. Review of the Education Sector in Ukraine: Moving toward Effectiveness, Equity and Efficiency. World Bank, Washington, DC. © World Bank. https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/32406 License: CC BY 3.0 IGO

.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



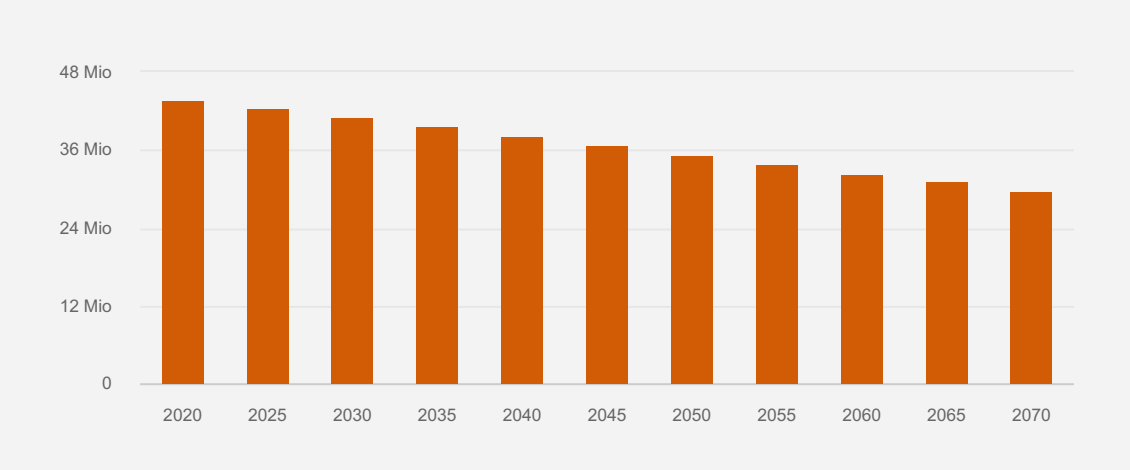
Quelle "Gesamtbevölkerung": UNESCO Institute of Statistics
Quelle "15- bis 24-jährige": UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 8: **Bevölkerungszahl absolut**

Ukraine (2013)	45.287.000
Im Vergleich: Deutschland (2013)	83.784.000

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 4: **Prognose der Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: UN Population Division

Insgesamt ist die Bevölkerungsentwicklung in der Ukraine rückgängig und seit 2015 setzt sich die Tendenz der sinkenden Geburtenraten fort – darüber hinausgehende Angabe sind nicht gesichert. Auch die ukrainischen Behörden geben zu, dass ihre völlige Unwissenheit darüber, wie viele Menschen eigentlich wirklich in der Ukraine leben, eine staatliche Planung für die nächsten Jahre schwierig macht. Auch zum Migrationsverhalten liegen keine gesicherten Daten vor, da sich hier permanente und saisonale, legale und illegale Migration vermischen. Die letzte Volkszählung fand 2001 statt; eine für 2021 geplante Volkszählung stieß bereits im Vorfeld auf Widerstände und konnte pandemiebedingt ohnehin nicht realisiert werden. Gegenüber den von der UN Population Division projizierten Zahlen für 2020 von 43,7 Millionen Einwohnern verzeichnet das Statistische Jahrbuch der Ukraine 42,2 oder, um Migrationsdaten bereinigt, 42.000. (Seit 2015 werden die Einwohner der Krim und der besetzten Gebiete im Osten nicht mehr gezählt.) Insgesamt wird vermutet, dass auch diese Zahlen zu hoch sind. Eine vom Ministerkabinett der Ukraine in Auftrag gegebene, auf experimenteller Basis durchgeführte elektronische Volkzählung auf der Basis verschiedener digitaler Listen kam für Dezember 2019 nur auf 37,3 Millionen Einwohner. (Bondar 2020)
Die Anzahl der Erstsemester an ukrainischen Hochschulen ist seit 2007 stark rückläufig, was vor allem an der Geburtenrate liegt, aber auch an dem verstärkten Interesse an einem grundständigen Studium im Ausland. Von 2007-2017 hat sich die Anzahl der Ukrainerinnen und Ukrainer, die ein Studium in Ausland anstreben, verdreifacht.
Dabei liegt der Rückgang der Studierendenzahlen keineswegs an einer geringen Studierendenquote pro Jahrgang. Die ist unverändert hoch: Für 2018 lag sie nach Daten der Weltbank bei 82 Prozent. Auf staatlicher Seite besteht kein Interesse daran, die hohen prozentualen Studienanfängerzahlen pro Jahrgang zu halten. So werden einerseits Maßnahmen geplant, den Hochschulzugang unattraktiver zu machen, sei es durch eine Erhöhung der Mindeststudiengebühren oder auch durch Mindestpunktzahlen im zentralen Hochschulzugangstest ZNO (Zovnišne nezaležne ocinjuvannja, bzw. in der englischen Nomenklatur EIT: External Independent Testing). Andererseits gab es im Frühjahr 2019 eine Kampagne auf den Seiten des Bildungsministeriums, die Studienbewerberinnen und -bewerber dazu aufrief, doch bei der Hochschulwahl auf Qualität zu achten und im Zweifelsfalle die Immatrikulation eher um ein Jahr zurückzustellen und den ZNO zu wiederholen, um mit besseren Testergebnissen auch bessere Hochschulen wählen zu können. (Zur Rolle des ZNO bei der Hochschulwahl vgl. das Kapitel zum Hochschulzugang.) Hinzu kommen Faktoren wie die beabsichtigte Kürzung der Anzahl der Hochschulen sowie die verstärkte Förderung der beruflichen Ausbildung. Mit dem Schuljahr 2018/19 wurde ein zentraler Test nach der 9. Klasse eingeführt, der darüber entscheidet, ob Schülerinnen und Schüler direkt zur Hochschulreife gebracht werden oder ob sie eine Fachschule (Technikum oder Koledž) besuchen, die zum Abschluss des „Junior Bachelor“ (molodšyj bakalavr) führen. Dieser entspricht einer Berufsausbildung, eröffnet aber auch einen Einstieg ins Studium.
Ob diese Initiativen zum Erfolg führen, bleibt fraglich, beinhaltet doch zumindest die Gebührenerhöhung und die Kürzung der Anzahl der Hochschulen erhebliches soziales Sprengpotential, da sich Eltern an eine breit zugängliche und in vielen Fächern erschwingliche Hochschulausbildung gewöhnt haben. Auch ist angesichts der enormen Werbeinitiative der polnischen Hochschulen in der Ukraine und der hohen Bereitschaft der Ukrainer, ein Studium im Ausland aufzunehmen, zu vermuten, dass bei einem restriktiveren Hochschulzugang eher ein Studium in Polen angestrebt wird als eine nichtakademische Berufsausbildung.
Für Bewerbungen von der Krim und aus den besetzten Gebieten im Osten wurden von ukrainischer Seite speziell Budgetplätze geschaffen, die aber, sei es aus Informationsmangel oder aus anderen Gründen, nur zu einem geringen Prozentsatz genutzt werden.

Quellen:
Bondar, Marija: „Podsčitali“, („Ausgezählt“) Fokus Nr. 5 (657), 31.01.2020
Ministerstvo osvity i nauky Ukrajiny, Stratehija rozvytku vyščoj osvity v Ukrajini na 2021-2031 roky), http://www.reform.org.ua/proj_edu_strategy_2021-2031.pdf

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Historisch haben die Hochschulen auf dem heutigen Staatsgebiet der Ukraine keine einheitliche Tradition. So wurde die heutige Iwan-Franko-Universität Lwiw bereits 1601 als polnische Universität gegründet; 1875 nahm im damaligen Königreich Österreich-Ungarn mit der Universität Czernowitz eine deutschsprachige Universität den Lehrbetrieb auf. Als älteste Hochschule der Ukraine sieht sich die heutige „Kiewer Mohyla-Akademie“ (Nacional'nyj universytet Kyjevo-Mohylans'ka Akademija (NaUKMA)). Sie feierte 2015 ihr vierhundertjähriges Jubiläum, was sie von ihrer Entstehung als geistliche Schule im Jahr 1615 ableitet. Die Mohyla-Akademie wurde 1817 geschlossen und erst 1991 wieder eröffnet. Die Mehrheit der Hochschulen auf dem Gebiet der heutigen Ukraine wurde im 19. Jahrhundert als Institutionen des Russischen Zarenreiches gegründet. Das späte 19. Jahrhundert sah eine Gründungswelle von Technischen Universitäten: dem Technologischen Institut Charkiw 1885 folgten das Kiewer Polytechnische Institut (KPI)1898 und die heutige Technische Universität Dnipro (ehemals Bergbauuniversität) 1899.
Seit 2005 ist die Ukraine Teil des Bolognaraums, das System und die – überalterte – Dozentenschaft sind allerdings postsowjetisch geprägt. Typisch für das sowjetische Erbe sind geringe Hochschulautonomie und im Gegenzug dazu rigide ministerielle Vorgaben bis in die fachlichen Curricula, eine verschulte Hochschulausbildung mit studentischen Gruppen, die, wie Schulklassen, über die gesamte Studienzeit gemeinsam dieselben Lehrveranstaltungen besuchen, verpflichtende sogenannte "allgemeinbildende Kurse" in ukrainischer Geschichte, Philosophie und ähnlichen Fächern (keineswegs gleichzusetzen mit dem Liberal Arts Curriculum US-amerikanischer Colleges) und eine starke Trennung von Lehre und Forschung, wobei letztere an den Akademien der Wissenschaften stattfindet.
Mit dem Hochschulreformgesetz vom 1. Juli 2014 wurden ehrgeizige Pläne entwickelt, um die ukrainische Hochschulbildung an internationale Standards heranzuführen. Schwerpunkte sind Stärkung der Hochschulautonomie, Qualitätssicherung und Internationalisierung. Für die Umsetzung wird stark auf die Unterstützung internationaler Geber gesetzt. Durch die Änderungen vom Dezember 2019 wurde diese Tendenz teilweise verstärkt.
Von den Hochschulen werden die Reformen nur zögerlich angenommen, da hier in starkem Maße Eigeninteressen tangiert werden. Hinzu kommt, dass bei der Umsetzung der Reformen vom Ministerium teilweise auch unrealistische Einzelziele gesetzt wurden und von daher Vorgaben häufig revidiert werden.
Es ist ein ehrgeiziges Programm zur Stärkung der Fremdsprachenkenntnisse geplant: ab 2018 müssen Hochschullehrende mit dem Status eines „Dozenten“ („docent“ ist ein Titel, nicht eine Berufsbezeichnung, vgl. Kapitel zum Lehrkörper) sowie Absolventen eines PhD-Programms Fremdsprachenkenntnisse auf Niveau B2 nachweisen. Mit dem Hochschuljahr 2019/20 ist bei der Bewerbung um ein Masterstudium ein Niveau von B1 in Englisch, Deutsch, Französisch oder Spanisch nachzuweisen. Dazu wurde mit dem JJEVI (Jedynyj vstupnyj ispyt (Einheitlicher Zugangstest)) ein weiterer standardisierter zentraler Test eingeführt – es ist allerdings eine der im Rahmen des Reformprozesses immer wieder auftretenden Unstimmigkeiten, dass dieser nicht durch einen internationalen standardisierten Test wie zum Beispiel TOEFL oder TestDaF ersetzt werden kann. Die Fortbildungsangebote der Hochschulen konzentrieren sich stark auf Englisch. Für Promovierende und Lehrkräfte können Hochschulen bisher eigene Tests auf Niveau B2 durchführen.
Im Schulbereich war die Einführung einer verpflichtenden Fremdsprache ab der ersten Klasse und einer zweiten verpflichtenden Fremdsprache ab Klasse 5 ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Fremdsprachenkompetenz und dabei potentiell auch des Deutschen. Aufgrund des Lehrermangels, insbesondere in den ländlichen Gebieten, wird dies allerdings kaum flächendeckend durchzusetzen sein.

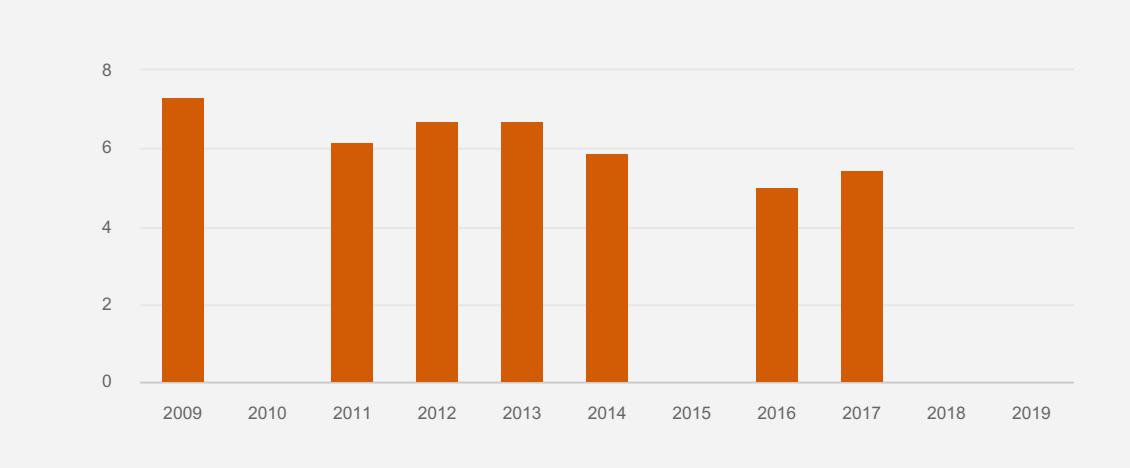
b. Rolle des Staates / Autonomie

Nach wie vor wird die Hochschulentwicklung stark vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft gesteuert. Am 1. Juli 2014 verabschiedete das ukrainische Parlament ein neues Gesetz „Über die Hochschulbildung“, zu dem am 19. Dezember 2019 eine Reihe von Änderungen verabschiedet wurden, die den Reformprozess weiter vorantreiben sollen. Vorrangiges Ziel des Gesetzes ist die Stärkung der Autonomie der Hochschulen, sowohl im finanziellen als auch im curricularen Bereich. Besondere Freiheit, auch im Hinblick auf die Verleihung von Titel bis hin zum PhD, erhalten die designierten Forschungsuniversitäten.
Die - für den postsowjetischen Raum typischen - rigiden präskriptiven curricularen Vorgaben seitens des Ministeriums, sogenannte Staatliche Standards, werden zu kompetenz- und outputorientierten Vorgaben umgeschrieben; die Curriculumsplanung wird an die Universitäten verlagert. Diese erhalten auch das Recht, innerhalb der Fachbereiche (specialnosti) spezialisierte Studienprogramme (specializacii) eigenständig einzurichten. Im Falle von internationalen Kooperationen kann nach den Änderungen des Bildungsgesetzes vom Januar 2020 ein Double oder Joint Degree vergeben werden, der lediglich im Wissenschaftlichen Rat, der Včenna Rada, abgestimmt werden muss. Dies ist eine signifikante Änderung – bisher durfte das staatliche Diplom nicht verändert werden – und dürfte die Einrichtung von gemeinsamen Studiengängen erleichtern. Natürlich muss sich die ukrainische Universität in der Praxis auch dazu bereiterklären, die Studienleistungen der ausländischen Hochschule anzuerkennen, und dies ist keineswegs gesichert.
Die Akkreditierung der neuen Studiengänge erfolgt durch die 2015 gegründete Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Nacional‘ne agentstvo iz zabezpečennja jakosti vyščoj osvity (NAZJAVO); international wird die englischsprachige Abkürzung NAQA verwendet). Die 25 Mitglieder werden jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt und setzen sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der studentischen Selbstverwaltungen zusammen. Allerdings war die Gründung dieser Agentur von erheblichen Schwierigkeiten begleitet. So wurden die Mitglieder über ein Jahr lang vom ukrainischen Parlament nicht bestätigt, immer wieder kam es zu Rücktritten bzw. Ausschlüssen einzelner Mitglieder - häufig aufgrund von Plagiatsvorwürfen! -, und die Verteilung der Aufgaben zwischen Bildungsministerium und NAQA war umstritten. Gelöst wurde diese Problematik erst, nachdem der Leiter der Agentur durch eine internationale besetzte Findungskommission bestimmt wurde. Mit Sergiy Kvit, dem ersten Bildungsminister nach dem Maidan, in dessen Amtszeit das Bildungsreformgesetz fällt, ist die Position nun kompetent besetzt und arbeitet seit über einem Jahr skandal-, wenn auch nicht kritikfrei. Die Kritik seitens der Hochschulen bezieht sich auf den enormen administrativen Aufwand bei der Akkreditierung, die Kritik des Bildungsministeriums auf die von der NAQA durchgeführten Untersuchung der Plagiatsvorwürfe gegen den amtierenden Minister.
Ein umstrittenes Thema der Hochschulautonomie ist die Wahl des Rektorats, die das Bildungsreformgesetz einführte. Was als eine Stärkung der Selbstverwaltung gedacht war, erwies sich als überwiegend ineffizient. Insbesondere an den großen Hochschulen wurde für „richtige Wahlergebnisse gesorgt“, das heißt, die überwiegend seit Jahrzehnten im Amt verharrenden Rektoren wurden per Wahl im Amt bestätigt, Vorwürfe wurden laut, dass das Wahlverfahren im Grunde die Korruption begünstige – schließlich mussten ja für zuverlässige Wähler gewonnen werden. Die Einführung von zwischen Bildungsministerium und Rektoraten geschlossenen Zielvereinbarungen soll eine gewisse Kontrolle einführen. Eine Nichterfüllung kann zur Absetzung der Leitung durch das Ministerium führen.

.

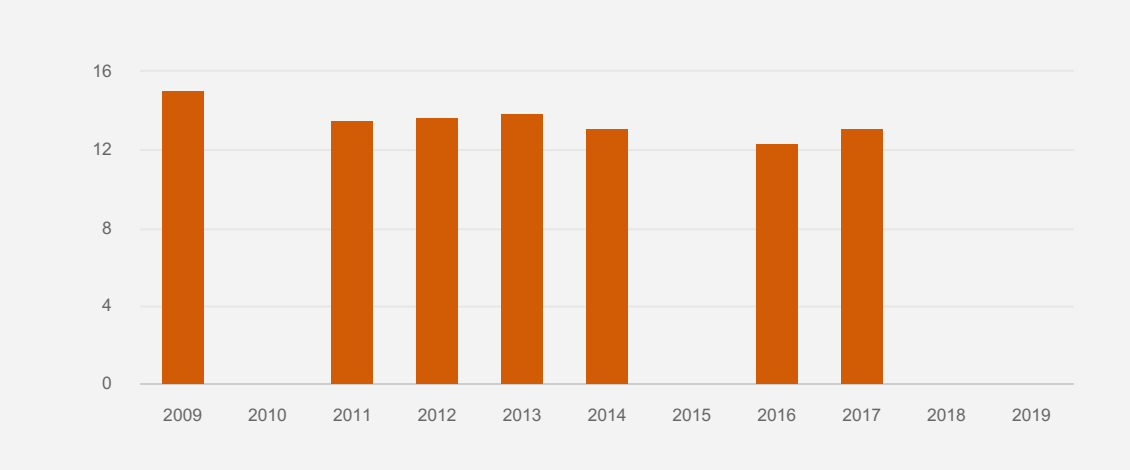
c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP** in Prozent



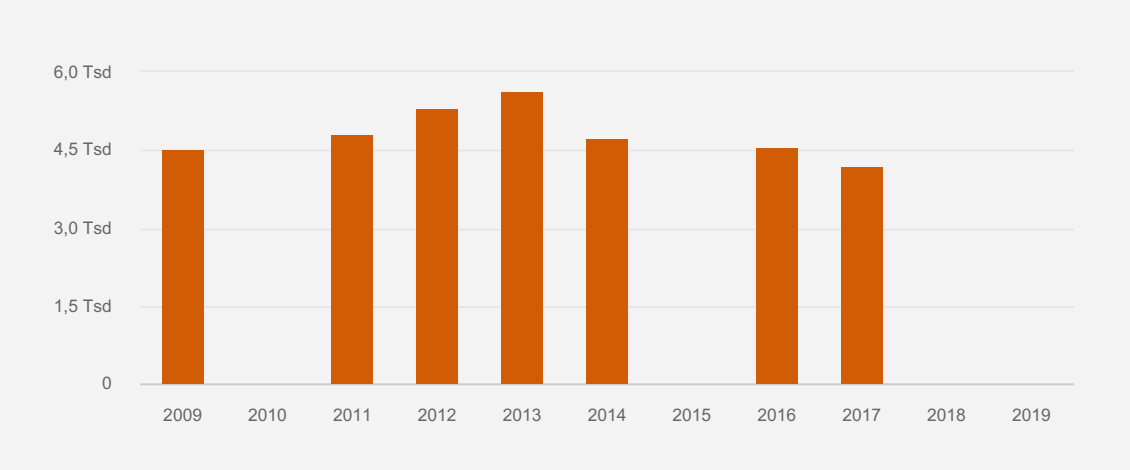
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 6: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt** in Prozent



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 7: **Öffentliche Ausgaben pro Studierendem in KKP (ab Ausgabe 2021)** in US-Dollar



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 9: **Bildungsausgaben**	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2017)	5,41
Im Vergleich: Deutschland (2017)	4,91
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2017)	13,05
Im Vergleich: Deutschland (2017)	11,05

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 10: **Eintwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierendem in KKP (ab Ausgabe 2021)**	US-Dollar
Ukraine (2017)	4.188
Im Vergleich: Deutschland (2017)	17.933

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Trotz einer im internationalen Vergleich prozentual hohen Finanzierung des Bildungswesens, darunter auch des Hochschulwesens, leiden die ukrainischen Hochschulen unter chronischer Unterfinanzierung. Diese spiegelt sich sowohl in einer schlechten materiellen Ausstattung als auch in einer unattraktiven Vergütung des Hochschulpersonals (Lehrende und Verwaltung) wider. Wesentlich verstärkt wird die finanzielle Schieflage durch einen ineffizienten Mitteleinsatz.
Die über 30 Prozent der staatlichen Ausgaben, die aus dem Bildungsbudget in den Hochschulsektor fließen, sind im OECD-Vergleich hoch. Sie gehen einher mit massiven Klagen über die Unterfinanzierung der tertiären Bildung, die auch unmittelbar an den Hochschulen zu spüren ist. Dazu

trägt eine Reihe von Faktoren bei. Zum ersten ist die hohe Studierendenquote (82% für 2018) zu nennen – in diesem Prozentsatz sind auch die Colleges (Koledży), die zum sogenannten Junior Bachelor führen und nach deutschen Standards nicht dem Hochschulbereich zuzurechnen sind, enthalten (Short Cycle im Gegensatz zu Long Cycle). Darüber hinaus entsteht durch die vierjährige Bachelorausbildung (im Anschluss an eine elfjährige Schulzeit) eine längere Verweildauer im tertiären System. An die 70 Prozent der Bachelorabsolventen schließen ein Masterstudium an.
Auch die Hochschulstrukturen sind kostenineffizient mit einer hohen Anzahl an überwiegend kleinen Hochschulen und einer sehr niedrigen Student-Teacher-Ratio. So existieren allein auf dem Niveau des Long Cycle, also den Institutionen, die auch nach deutschen Standards dem Hochschulniveau entsprechen, pro eine Million Einwohner 7,7 Hochschulen, berücksichtigt man nur die staatlichen Institutionen, sind es immerhin noch 5,4. 60 Prozent der Hochschulen haben unter 5.000 Studierende. Die Student-Teacher-Ratio beträgt 1:10 gegenüber einem Durchschnitt von 1:12 bis 1:15 in EU-Ländern. (Vgl.: Word Bank Group 2019). Last, but not least, sind staatliche Mittel auch in hohem Maße von Hochschulleitungen veruntreut worden. Ein 2015 eingeführtes elektronisches Ausschreibungssystem, ProZoro, hat zu Verbesserungen auf diesem Sektor geführt.
Ein zentrales Thema der Hochschulreform ist eine Umstellung der Finanzierung nach Leistungskriterien. Traditionell orientieren sich die staatlichen Zuweisungen ausschließlich an der Zahl der eingeschriebenen Studierenden. Das Hochschulbudget setzt sich etwa zu gleichen Teilen aus staatlichen Zuweisungen (Budgetstudierende) und Einnahmen durch Studiengebühren (Kontraktstudierende) zusammen. Hinzu kommen Eigeneinnahmen durch Forschungsprojekte und Dienstleistungen, so dass die staatliche Finanzierung der Hochschulen bei ca. 40 Prozent liegt.
Der Modus der staatlichen Hochschulfinanzierung über die sogenannten Budgetstudierenden hat seine Wurzeln im sowjetischen Hochschulsystem. Das Bildungsministerium weist den Hochschulen vorab eine bestimmte Anzahl an staatlich finanzierten Studienplätzen pro Fach zu. Diese können nur ausgenutzt werden, wenn die Studienbewerber in dem landesweit angebotenen Externen Unabhängigen Test, dem ZNO, der neben dem Mittelschulabschluss die eigentliche Hochschulzugangsberechtigung darstellt, die für die jeweilige Hochschule festgelegte Mindestpunkzahl erreichen. Je nach Interesse und Qualifikation der Studierenden werden die Budgetplätze in den einzelnen Fachbereichen nicht ausgenutzt - im Rahmen einer stärker an Qualitätskriterien ausgerichteten Finanzierung werden die Budgetplätze nun im Folgejahr prozentual an die besetzten Plätze im Vorjahr angepasst. Dies soll dazu führen, dass schwächere Studiengänge entsprechend ihre Finanzierung verlieren, stärkt aber gleichzeitig die als prestigereich wahrgenommenen Studienrichtungen wie Jura, Management, Internationale Beziehungen und Informatik, an denen Studienbewerber auch gebührenpflichtige "Kontraktstudienplätze" annehmen. Während zum Beispiel im Bereich Informatik ein qualitativ solides Studienangebot zur Verfügung steht, ist die Situation im Bereich Recht und Wirtschaft sehr divers. Auch weiterhin bleibt es damit für Hochschulen attraktiv, in diesen Fächern minderwertige Studiengänge anzubieten.
Die hohe Anzahl an Hochschulen in der Ukraine beruht nicht zuletzt auf der Anzahl an spezialisierten Institutionen - außer den traditionellen Agraruniversitäten und Medizinischen Hochschulen gibt es Universitäten für Luft- und Raumfahrt, Schiffsbau, Eisenbahnwesen, um nur einige zu nennen. Diese haben im Sinne einer Einkommenssteigerung in immer stärkerem Maße Studiengänge wie Jura und Informatik mit ins Portfolio genommen, die zahlende Studierende anziehen, dem Profil und den akademischen Stärken der Hochschule aber nicht entsprechen. Wiederholte Versuche von Seiten des Bildungsministeriums, die Vergabe von Budgetplätzen auf die sogenannten Profilfächer zu beschränken, stoßen auf extremen Widerstand der Hochschulen und waren bisher nicht durchsetzbar. Allerdings ist inzwischen für Jura, Medizin und Internationale Beziehungen eine Mindestpunktzahl eingeführt worden, die auch zahlende Studierende im ZNO erreichen müssen, womit zumindest rudimentäre Qualitätsstandards auf Seiten der Studierenden gewährleistet werden sollen.
Eine stärkere Profilierung von Qualitätsunterschieden bei Hochschulen soll durch die Vergabe von Budgetplätzen nach dem Grundsatz "Geld folgt Studierenden", erfolgen, d.h., Studienbewerberinnen und -bewerber geben beim ZNO ihre präferierten Hochschulen und Studienfächer an, die dann nach der beim Test erreichten Punktzahl vergeben werden. Dies kann mittelfristig zu einer Konsolidierung der Anzahl der Hochschulen beitragen, jedoch nicht zur institutionellen Planungssicherheit kleinerer regionaler Universitäten.
Insgesamt weisen Einnahmen durch Gebühren zahlende Studierende eine sinkende Tendenz auf. Problematisch ist, dass die Studiengebühren inzwischen in vielen Fällen unter den für Budgetstudierende überwiesenen Beträgen liegen, das heißt, dass durch staatliche Ausgaben für die leistungsstärkeren Studierenden die schwächeren mitfinanziert werden. Änderungen im

Bildungsgesetz sehen vor, dass die Gebühren für Kontraktstudierende nicht mehr unter den Kosten für einen Budgetplatz liegen dürfen.
Nach dem Bildungsgesetz von 2014 können Hochschulen über Studiengebühren von Kontraktstudierenden und andere Eigeneinnahmen frei verfügen. Hohe Studiengebühren in weniger kostenintensiven Fächern wie z.B. für Jura können damit auch ausstattungsintensive Studiengänge in den MINT-Fächern querfinanzieren.
Die Anzahl der Budgetstudienplätze landesweit orientiert sich an der Zahl der Absolventen der vorausgehenden Bildungsstufe: so werden im grundständigen Studium für knapp 50 Prozent der Schulabsolventen kostenlose Studienplätze zur Verfügung gestellt (dies schließt die Plätze an Colleges mit ein), im Masterbereich für etwa 20 Prozent der Bachelorabsolventen.
Die Studiengebühren liegen zwischen 300 und 1.500 EUR pro Studienjahr je nach Fach und Hochschule, für internationale Studierende bis zu 4.000 EUR pro Jahr in englischsprachigen BA/MA-Programmen und bis zu 4.500 für ein Promotionsprogramm an der führenden Technischen Universität, der Technischen Ihor-Sikorskyj-Universität Kiew (KPI) (Kyjivs'kyj nacional'nyj techničnyj universytet imeni Ihorja Sikorskoho (KPI)).
Forschungsmittel werden den Hochschulen in relativ geringem Umfang zur Verfügung gestellt: 50 Prozent der nationalen Ausgaben für Forschung fließen bisher an die Akademie der Wissenschaften. Forschungsuniversitäten, die diesen Status auf kompetitiver Basis und jeweils nur für fünf Jahre verliehen bekommen, erhalten zusätzliche Mittel. Im Juni 2018 wurde ein National Research Fund (Nacional'nyj fond doslidžen) nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Leben gerufen. 40 Prozent der öffentlichen Forschungsgelder sollen über den National Research Fund auf kompetitiver Basis vergeben werden. (Siehe auch unter „Forschung")

Literatur:
World Bank Group, Review of the Education Sector in Ukraine: Moving toward Effectiveness, Equity and Efficiency. Final Report, 2019)

d. Relevante Institutionen

Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft ist der entscheidende Akteur in der Steuerung der Hochschulausbildung: www.mon.gov.ua.

Für die Akkreditierung von Studiengängen ist die Nationale Agentur für Qualitätssicherung zuständig: Naciolal'ne agentstvo iz zabezpečennja jakosti vyščoj osvity (NAZJAVO); international wird die englischsprachige Abkürzung NAQA verwendet: https://en.naqa.gov.ua/

Es gibt eine Reihe von Rektorenverbänden, deren Wahrnehmung als Gestalter von Hochschulpolitik in der - akademischen - Öffentlichkeit eher gering ist:
- Ukrainischer Hochschulrektorenverband (Spilka rektoriv vyščych navčal'nych zakladiv Ukrajiny): www.vnz.univ.kiev.uaz
- Verband der Rektoren der Technischen Hochschulen der Ukraine (Asociacija rektoriv techničnych navčal'nych zakladiv Ukrajiny): www.ar-tech-uni.org.ua/index.php/2009-03-30-06-14-59
- Association of Rectors of Pedagogical Universities in Europe (Sitz an der Pädagogischen Dragomanov-Universität in Kiew): www.arpue.npu.edu.ua/
- Verband der privaten Bildungseinrichtungen der Ukraine (Asociacija navčal'nych zakladiv Ukrajiny privatnoj formy vlasnosti): www.assoc.e-u.in.ua/

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Eine vollständige Liste von Hochschulen und Studiengängen ist auf der Webseite des Bildungsministeriums zu finden: https://registry.edbo.gov.ua/vishcha-osvita/ (in ukrainischer Sprache).

Eine Datenbank in englischer Sprache mit Suchfunktion nach Region und Sprache des Studiengangs auf der Webseite von Study-in-Ukraine: https://studyinukraine.gov.ua/en/. Hierbei handelt es sich allerdings um eine Werbeplattform, von der sofort eine „Bewerbung" gestartet werden kann. Die Angaben zu den Sprachen der Studiengänge sind nicht realistisch.

Mit der Karasin-Universität in Charkiw (Nacional'nyj universytet imeni Karazina) befindet sich zum ersten Mal eine ukrainische Hochschule in den Top 500 des QS World University Rankings (Platz 491). Vier weitere Hochschulen sind in den Top 1000 platziert (Taras-Schewtschenko-Universität Kiew, Nationale Technische Universität „Charkiwer Polytechnisches Institut" (Nacional'nyj universytet „Charkivs'kyj polytechnyčnyj instytut", die Technische Ihor-Sikorskyj-Universität Kiew (KPI), die Staatliche Universität Sumy (Sums'kyj deržavnyj universytet) und die Nationale Universität „Lvivska Polytechnika" (Nacional'nyj universytet „L'vivs'ka politechnika").

Als führendes ukrainisches Ranking kann das "Top-200 Ukraine" gelten, das das Zentrum Evroosvita durchführt: https://ireg-observatory.org/en/ranking-news/ukraines-top-200-university-ranking-2020. Das Zentrum arbeitet eng mit dem IREG Observatory on Academic Ranking and Excellence zusammen und berücksichtigt die Resultate von anderen Rankings. Hier bleiben weiterhin die Taras-Schewtschenko-Universität, die Technische Universität Kiew (KPI) sowie die Karasin-Universität in Charkiw auf den ersten Plätzen. Von den regionalen Hochschulen hält sich die Staatliche Universität Sumy seit mehreren Jahren auf dem 5. Platz.

Von sicherlich steigendem Interesse angesichts der Tatsache, dass die staatlich finanzierten Budgetplätze der Wahl der Studierenden folgen sollen, sind die Listen, welche Hochschulen von den Studierenden gewählt werden, die die höchsten Punktzahlen im zentralen Zulassungstest ZNO erreicht haben: https://osvita.ua/vnz/rating/vstup-osvita/59046/. Ein analoges Ranking gibt es für gebührenpflichtige Studienplätze: https://osvita.ua/vnz/rating/vstup-osvita/59045/

Für ein Hochschulranking ist eine solche Liste allerdings nur unter Vorbehalt zu nutzen, da sie stark die Interessen der Studienanfänger widerspiegelt. Während die Taras-Schewtschenko-Universität und die Mohyla-Akademie ihre vorderen Positionen halten können, liegen ansonsten hier die Medizinischen Universitäten, Juristischen Akademien und Hochschulen mit Schwerpunkt Wirtschaft auf den vorderen Plätzen. Dass die Technischen Universitäten dort nicht vertreten sind, zeigt klar, wie weit die Bewerbungen um einen Studienplatz in den MINT-Fächern zurückgegangen sind. Zurzeit werden in diesen Fachrichtungen noch nicht einmal alle verfügbaren staatlichen Budgetplätze ausgenutzt. Allerdings sollte auch das Ranking „Top-200 Ukraine" keineswegs absolut genommen werden. Unterrepräsentiert aufgrund ihrer geringen Studierendenzahl und ihrer sozialwissenschaftlichen Orientierung auf Platz 11 ist die Kiewer Mohyla-Akademie, die gerade im Bachelorbereich als führend gilt und daher auch in dem ZNO-Ranking an zweiter Position steht.

Gar nicht vertreten sind auch einige kleine, aber qualitativ gute Hochschulen:

- Die Ukrainian Catholic University (UCU) (Ukrajins'kyj katolyc'kyj universytet (UKU) in Lwiw mit einer Spezialisierung auf die Geistes- und Sozialwissenschaften (ZNO-Ranking für kostenpflichtige Studienplätze auf Platz 1!). Zusammen mit der Mohyla-Akademie gilt sie als die am stärksten reformorientierte Hochschule im Bachelorbereich und ist international hervorragend vernetzt.
- Die an der Akademie der Wissenschaften angesiedelte Kyiv Academic University (Kyjivs'kyj akademičny universytet (KAU)), die als Graduate School in den MINT-Fächern fungiert und die Studierenden, im Gegensatz zu herkömmlichen Hochschulen, bereits im Masterstudium an die Forschung heranführt,
- Die Kyiv School of Economics (KSE), die sich auf Masterprogramme und Forschung im Bereich Wirtschaftswissenschaften spezialisiert. Seit 2021 bietet sie auch zwei Bachelor-Programme an.

Zurzeit sehr kontrovers diskutiert wird das im Juni 2021 vorgestellte Projekt des Präsidenten Selenskyj, gleichsam nach dem Vorbild des ehemaligen kasachischen Präsidenten Nasarbajew eine präsidiale Universität neu zu gründen, an der Studiengänge in den Schlüsseltechnologien wie Cybersicherheit, KI und Nanotechnologie angeboten werden sollen. Es ist geplant, in einem rigiden Auswahlverfahren 120 Studierende auszuwählen, die Gebäude, einschließlich Wohnheime, sollen von Grund auf neu errichtet werden auf dem Gelände der ehemaligen Allunionsausstellung. Angesichts der Tatsache, dass dafür allein bis 2023 ein Budget zur Verfügung gestellt werden soll, das das Forschungsbudget 2021 für sämtliche ukrainischen Hochschulen zusammen um fast das Zehnfache übersteigt, stößt das Vorhaben auf massive Kritik. Man befürchtet, dass dem ohnehin unterfinanzierten Hochschulwesen noch weitere Mittel entzogen werden für ein Projekt, das buchstäblich auf der grünen Wiese geplant ist, und hält einen Ausbau einiger existierender Hochschulen für sinnvoller.
Es bleibt zweifelhaft, ob das Projekt realisiert werden kann. Sehr viel konkreter sind die Pläne für die American University Kyiv, ein transnationales Bildungsprojekt mit der Arizona State University, die

2022 den Betrieb aufnehmen soll. (Vgl. www.radiosvoboda.org/a/u-kyevi-vidkryut-amerykanskyi-universytet/31334223.html) Gelehrt werden soll, teilweise digital, nach dem Curriculum der Arizona State University mit der Möglichkeit, ein Jahr dort vor Ort zu studieren. In dem Bemühen, konkurrenzfähige Hochschulen vor Ort zu schaffen, ist die Ukraine zurzeit daran interessiert, transnationale Bildungsprojekte anzuziehen. In einer Verfügung vom 24. März 2021 gestattet die Ukraine die Etablierung von Filialen ausländischer Hochschulen, die den oberen 3000 in den gängigen internationalen Rankings platziert sind. (vgl. https://mon.gov.ua/ua/news/najkrashi-inozemni-zakladi-vishoyi-osviti-zmozhut-vidkriti-filiyi-v-ukrayini-rishennya-uryadu).

Exilhochschulen
Ein durch den Krieg im Osten der Ukraine entstandenes Phänomen sind die Exilhochschulen. Hierbei handelt es sich um insgesamt 17 Universitäten, die 2014 aus den besetzten Gebieten evakuiert wurden. Ihre Situation ist von daher besonders problematisch, als dass sie an regionalen Standorten neu angesiedelt wurden, aber mit stark reduziertem Personal und Studierenden. Diese wie jene haben sich aufgespalten: während ein Teil in den besetzten Gebieten verblieben ist, hat ein weiterer Teil an andere Hochschulen gewechselt. Eine dritte Gruppe ist an die Exilhochschulen gegangen. Die Infrastruktur verblieb zur Gänze in den besetzten Gebieten.

Die generell problematische Situation der ukrainischen Universitäten findet sich an den Exilhochschulen in potenzierter Form wieder. Eine nennenswerte materielle Unterstützung durch den Staat bleibt aus: sie sind zum Teil in Gebäuden untergebracht, die für den Lehrbetrieb nicht geeignet sind und für die sie Miete bezahlen, Plätze in Studentenwohnheimen mussten mühsam neu geschaffen werden, die Lehrenden sind gezwungen, Wohnungen auf dem freien Markt anzumieten, was bei den niedrigen Gehältern eine extreme Belastung bedeutet. (Die Mobilität von Hochschulpersonal ist in der Ukraine wie auch in anderen Ländern der Region häufig dadurch eingeschränkt, dass diese an ihrem Heimatort eine Eigentumswohnung besitzen und damit schon einmal die Miete entfällt.)

Die Förderung der Exilhochschulen durch den ukrainischen Staat ist in Anbetracht ihrer schwierigen Position sehr begrenzt. Bei der Vergabe von Budgetplätzen werden Studierende aus den besetzten Gebieten und der Krim bevorzugt berücksichtigt - sie müssen sich allerdings nicht für ein Studium an einer Exilhochschule entscheiden. Bei Förderprogrammen der internationalen Bildungsorganisationen (British Council, USAID) werden die Exilhochschulen bewusst mit einbezogen.
Diplome der Rumpfhochschulen in den besetzten Gebieten werden von ukrainischer Seite nicht anerkannt. Diese Hochschulen stellen eigene Diplome aus, die die Form des ukrainischen Staatlichen Diploms haben, ohne dass aber ein Staat genannt wäre.

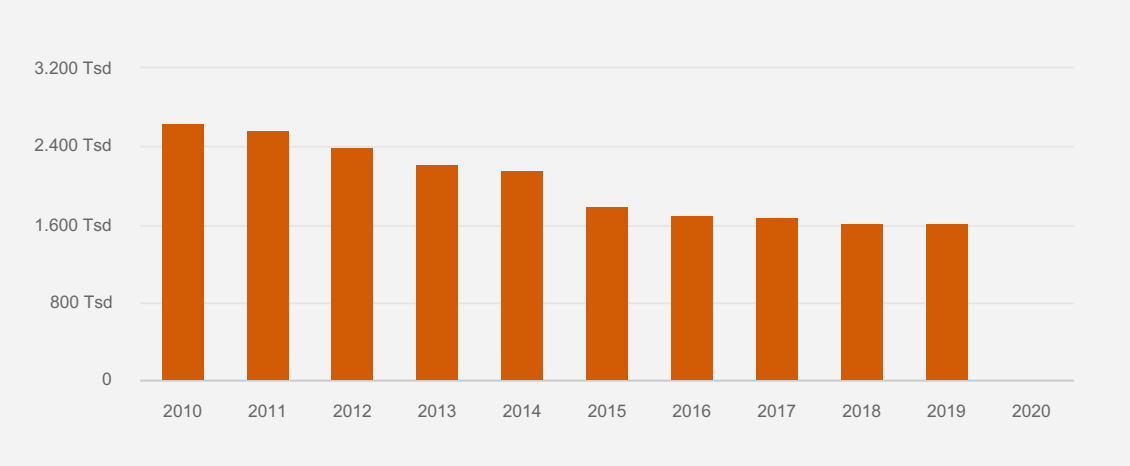
Mit einem Ministererlass vom 1. Februar 2017 wurden sämtlichen tertiären Bildungseinrichtungen auf der Krim und in den besetzten Gebieten Donezk und Luhansk die Lizenzen entzogen. Es ist darauf hinzuweisen, dass sich der Lizenzentzug nicht auf die in den besetzten Gebieten verbliebenen Rumpfhochschulen bezieht - hier wird offensichtlich von einem widerrechtlichen Gebrauch der Hochschulbezeichnung ausgegangen. Für Studierende, die sich Studienleistungen von Hochschulen in den besetzten Gebieten anerkennen lassen wollen, wurde ein spezielles Anerkennungsverfahren entwickelt.

Die für die Zielgruppe Binnenflüchtlinge aus der Krim gegründete Taurische Vernadskyj-Universität in Kiew - namensgleich mit der Crimean Federal Vernadskiy-University in Simferopol - hat sich dem Verband der Exilhochschulen angeschlossen, obwohl sie in dem Sinne nicht einer Relokation unterlag. Die Crimean Vernadsky University, die offiziell vom russischen Bildungsministerium "neu gegründet" wurde, vergibt anerkannte Diplome.

Hochschultypen
Die ehemaligen Akkreditierungsstufen sind zugunsten einer auf Hochschultypen basierten Klassifizierung abgeschafft worden:
- Die Universität mit der ganzen Fächerbreite und Abschlüssen mit Promotions- und Habilitationsrecht
- Die Akademie oder das Institut mit einer Fachrichtung (z.B. Kunst, Wirtschaft) mit Promotions- und Habilitationsrecht
- Das College (koledž) mit einer Fachrichtung und Ausbildung bis zum Bachelor oder einer zweijährigen Ausbildung zum „Junior Bachelor“.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: **Anzahl der eingeschriebenen Studierenden**



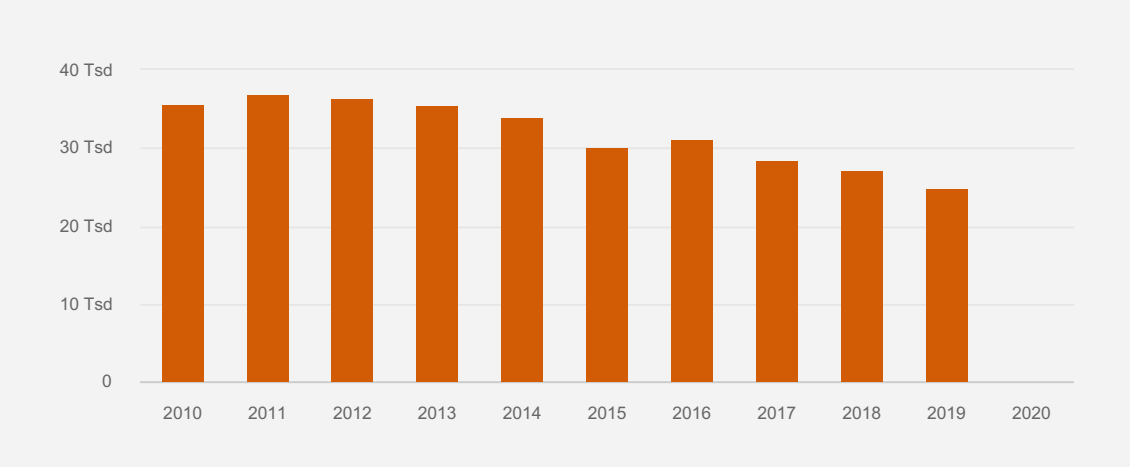
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 11: **Anzahl der eingeschriebenen Studierenden**

Ukraine (2019)	1.601.557
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.127.927

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 9: **Anzahl der Doktoranden**



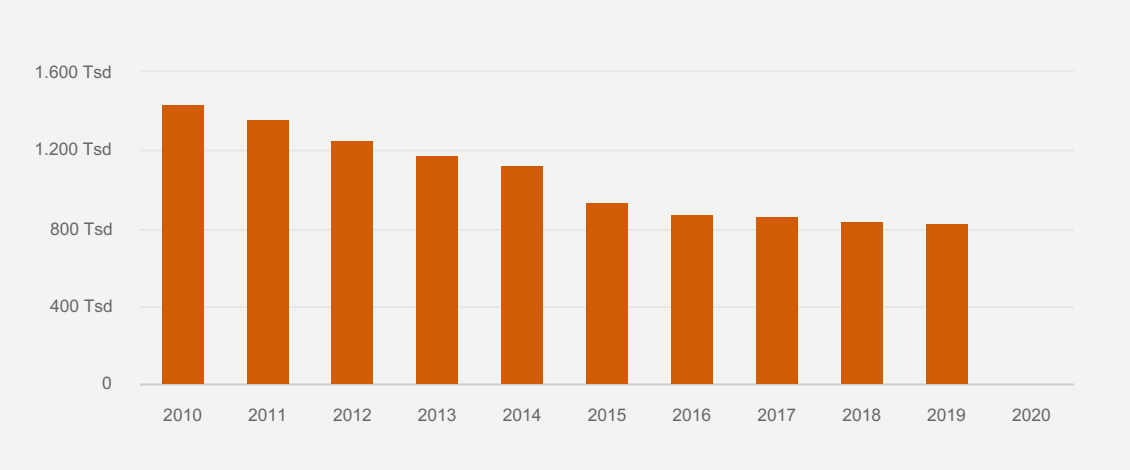
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 12: **Anzahl der Doktoranden**

Ukraine (2019)	24.751
Im Vergleich: Deutschland (2018)	200.400

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 10: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)** in Prozent



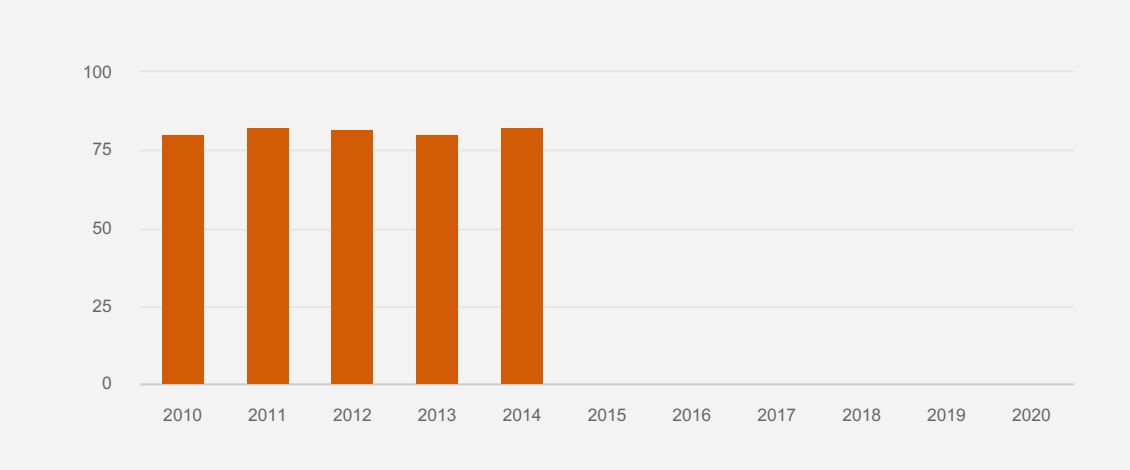
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 13: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

Ukraine (2019)	828.353
Im Vergleich: Deutschland (2019)	1.426.182

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent



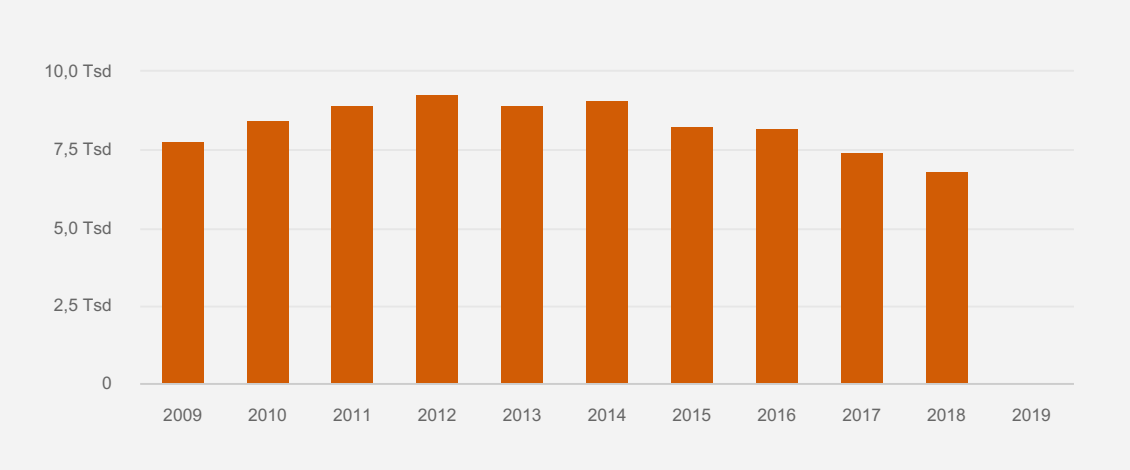
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 14: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent

Ukraine (2014)	82,67
Im Vergleich: Deutschland (2014)	70,34

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 12: **Absolventen PhD**



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 15: **Absolventen PhD**

Ukraine (2018)	6.795
Im Vergleich: Deutschland (2018)	27.838

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Die Angaben zu Studierendenzahlen des Statistischen Jahrbuchs der Ukraine und der UNESCO Statistical Data unterscheiden sich regelmäßig, so auch für das Referenzjahr 2019. Insgesamt sind die ersteren niedriger angesetzt. Von Interesse sind für deutsche Hochschulen die Studierendenzahlen in den Institutionen, die deutschen Universitäten in etwa entsprechen und in der Anabin-Datenbank mehrheitlich mit H+ bewertet werden, also Universitäten, Akademien und Institute. Hier sind zu Beginn des Hochschuljahrs 2019/20 1.266.121 Studierende eingeschrieben. Von diesen wiederum sind nur 889.063 Vollzeitstudierende, sogenannte Tagesstudierende (denna forma navčannja). Ukrainische Hochschulen bieten auch das sogenannte Fernstudium (zaočna forma) an (keineswegs zu vergleichen mit Distance Education-Angeboten westlicher Hochschulen!) sowie ein Abendstudium. Beide Formen führen zu Diplomen, deren Qualität weit unter denen des Direktstudiums liegt; eine Qualitätskontrolle ist kaum vorhanden.
Das Studiensystem ist zweistufig mit Bachelor- und Masterabschluss, außer für Medizin. Der Bachelor dauert vier Jahre, der Master zwei bis vier Semester. Das Jahr gliedert sich in zwei Semester, lediglich die Mohyla-Akademie arbeitet mit Trimestern.
Die Veranstaltungen werden in Form von Seminaren und Vorlesungen abgehalten, eine Modularisierung ist weitgehend unbekannt. Nach sowjetischer Tradition gibt es eine Endnote für aufeinanderfolgende Kurse zum gleichen Thema (z.B. Sprachkurse) erst am Ende des Hochschuljahres. Studierende werden im Klassenverband unterrichtet, auch in den Fremdsprachen, unabhängig von ihren Vorkenntnissen. Das neue Bildungsgesetz sieht die Einführung von Wahlfächern vor. Die Umsetzung erweist sich aufgrund des starren Jahrgangssystems und der kleinen Kohorten als schwierig und wird von den Hochschulen auch nur halbherzig verfolgt.
Selbstständiges Arbeiten hat keine Tradition, überwiegend wird frontal unterrichtet. Plagiate sind stark verbreitet und werden, zumindest auf Niveau von Abschlussarbeiten, durch Antiplagiatssoftware bekämpft. Hier wird aber überwiegend großzügig vorgegangen. So wird zum Beispiel eine Bachelorarbeit erst bei einer Textgleichheit von über 40 Prozent nicht zugelassen, eine Korrektur der plagiierten Stellen muss dann innerhalb von zwei Tagen erfolgen. Die Debatte um akademische Integrität konzentriert sich nahezu ausschließlich auf Plagiate. Ein Unrechtsbewusstsein ist bei Studierenden und Lehrenden nur selten vorhanden - so werden in den Fremdsprachenphilologien während des Studiums Plagiate bei der Bewertung sogar teilweise "belohnt", da der Text in der Fremdsprache ja in diesem Falle fehlerfrei ist. Das Lehrpersonal muss sowohl in Fragen der Plagiatsdefinition als auch in der Identifizierung geschult werden. Symptomatisch ist allerdings die Praxis auch an designierten Forschungsuniversitäten, die Lehrenden unterschreiben zu lassen, dass sie eine Schulung zum Thema Plagiatsbekämpfung durchlaufen haben, ohne dass diese stattgefunden hätte.
Die Studierendenquote liegt mit über 80 Prozent sehr hoch. Ein Grund dafür sind mangelnde Ausbildungsalternativen. Die Abbrecherquote ist gering. Ein Grund dafür ist, dass die Hochschulfinanzierung über die Anzahl der Studierenden erfolgt und insofern der Anreiz hoch ist, diese auch bei unzureichenden Leistungen "mitzuschleppen". Zudem gibt es eine staatlich festgelegte Kennzahl für die Student-Teacher-Ratio (18:1). Ein Rückgang der Studierenden an einer Hochschule hätte damit unmittelbar die Entlassung von Lehrpersonal zur Folge. Letztlich sorgt auch die im Hochschulbereich weit verbreitete Korruption für eine hohe formale Erfolgsquote: neben direkten Zuwendungen an das Hochschulpersonal gibt es auch Grauzonen, wenn z.B. Lehrende ihren eigenen Studierenden Nachhilfe geben - ein erfolgreicher Abschluss des entsprechenden Fachs ist damit gesichert.
Es werden die Abschlüsse bzw. Titel Bachelor, Master, PhD (der Titel Kandidat der Wissenschaften läuft aus) und Doktor der Wissenschaften vergeben. Ein Diploma Supplement kann erstellt werden.
Berufsaussichten für Hochschulabsolventen sind schwierig, mit Ausnahme des IT-Bereichs. Aufgrund der mangelnden Praxisorientierung erfüllen Absolventinnen und Absolventen oft nicht die Ansprüche

der Arbeitgeber. In vielen Bereichen, ganz eklatant im Schulbereich, sind die Gehälter zu unattraktiv, um Absolventeninnen anzuziehen. Underemployment ist weit verbreitet, nach manchen Angaben bis zu 40 Prozent (World Bank 2019)
Der bisherige Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk) wurde 2016 durch den PhD ersetzt. Wichtige Reformen sind:

- Ein PHD wird innerhalb eines strukturierten, vierjährigen Promotionsprogramms erworben, das der Lizenzierung unterliegt. Eine Verlängerung der Studienzeit ist nicht ohne weiteres möglich.
- Es werden Kenntnisse einer EU-Sprache auf Niveau B2 verlangt.
- Die Promotionen werden elektronisch auf Plagiate überprüft.
- Die Verteidigung findet vor einer speziell für das jeweilige Promotionsprojekt gebildeten Ad-hoc-Kommission an den Hochschulen statt, der akademische Grad wird dann von der Hochschule verliehen anstatt, wie bisher, vor einer vom Bildungsministerium oder dem jeweiligen "Profilministerium" (z.B. das Agrarministerium für Agraruniversitäten) gebildeten Höheren Attestierungskommission (Vyšča atestacjina kommissija (VAK)).

Das Promotionsstudium für Ausländer ist meistens kostenpflichtig; die Zulassung erfolgt durch die Universität.
Eine Doktorantur (das Äquivalent einer Habilitation) dauert drei Jahre und sieht vor, dass der Doktor der Wissenschaften anschließend von der Hochschule in eine entsprechende Position übernommen wird.

g. Hochschulzugang

Zugangsvoraussetzung zum BA-Studium ist das Abschlusszeugnis der Mittelschule (Atestat pro serednju osvitu/ Attestat der Mittelschulbildung) in Kombination mit dem zentralen Zulassungstext ZNO (Zovnišne nezależne ocinjuvannja, bzw. in der englischen Nomenklatur EIT: External Independent Testing). Die Aufnahme ins Masterstudium erfolgt im Allgemeinen über universitätseigene Prüfungen. Ab 2016 wurde für Jura, wo die Korruption besonders hoch ist, ein ZNO auch für das Masterstudium eingeführt.
Seit 2021 kann das ZNO in bis zu fünf Fächern abgelegt werden. Ukrainische Sprache und Literatur sind obligatorisch, die anderen Fächer sind vom gewählten Studienfach abhängig. Nach einem festgelegten Koeffizienten wird aus Testergebnissen, der Durchschnittsnote im Abschlusszeugnis und bestimmten sozialen Kriterien eine Gesamtpunktzahl errechnet, die über den Hochschulzugang bestimmt.
Das Schulsystem wird auf zwölf Jahre verlängert. 2018 ist der erste zwölfjährige Jahrgang eingeschult worden. Zudem wurde eine Differenzierung aufgrund eines zentralen Tests nach der neunten Klasse eingeführt, der darüber entscheidet, ob Schülerinnen und Schüler auf eine berufsbildende Schule gehen oder auf der Mittelschule bleiben.
Die Zulassungsbedingung für internationale Studierende ist der Nachweis über erbrachte Leistungen im Heimatland. Forschungs- und Nationale Universitäten können über die Anerkennung von Studienleistungen zunehmend selbstständig entscheiden. Für ausländische Studienanfängerinnen gibt es an den Hochschulen einjährige Vorbereitungsfakultäten mit Sprachkursen. Ein zentraler Sprachtest (analog zu TestDaF oder TOEFL) existiert nicht.
Mit wenigen Ausnahmen (Stipendien für die ukrainische Diaspora, Regierungsstipendien) erhalten Ausländer keine staatlich finanzierten Studienplätze und müssen somit Studiengebühren zahlen. Diese werden oft selbst von Austauschstudierenden verlangt.

h. Der Lehrkörper

Wie im deutschen so gibt es auch im ukrainischen Hochschulwesen eine zweistufige wissenschaftliche Qualifizierung. Die erste Stufe, die formal der deutschen Promotion entspricht, ist der PhD, der ehemalige Kandidat der Wissenschaften (kandidat nauk). die zweite Stufe als Äquivalent zur Habilitation der Doktor der Wissenschaften (doktor nauk).
Die Titel werden inzwischen direkt von der Hochschule verliehen durch eine speziell für den Fachbereich zusammengestellte Kommission. Die Vorbereitung erfolgt in einem vierjährigen

Promotionsprogramm.
Von größerer Bedeutung sowohl für das Prestige der Hochschullehrenden als auch für ihre Bezahlung sind die sogenannten "beruflichen Titel" (včenne zvannja) des Dozenten (dozent) und des Professors (profesor). Diese werden bevorzugt, aber nicht ausschließlich an die Kandidaten bzw. Doktoren der Wissenschaften vergeben. Das Qualifikationsprofil war bisher unklar; die Ernennung war abhängig von einer Reihe von Faktoren: von der Seniorität, von der Anzahl (nicht unbedingt Qualität) der Publikationen, nicht zuletzt aber auch von guten Beziehungen zur akademischen Leitung.
An den Hochschulen der Akkreditierungsstufen III und IV waren im Hochschuljahr 2015/16 insgesamt 132.431 Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten knapp 47 Prozent den akademischen Titel eines Kandidaten der Wissenschaften inne, 9,4 Prozent den Titel des Doktors der Wissenschaften. Den beruflichen Titel des Dozenten führten 31 Prozent der Hochschullehrer, den des Professors 8,3 Prozent.
Während das zweistufige Qualifikationssystem für Wissenschaftler beibehalten werden soll, werden die Anforderungen für die Promotion rigider gestaltet. Dasselbe trifft auf die Vergabe des Status "Dozent" oder "Professor" zu. Die genauen Anforderungen werden immer wieder Änderungen unterzogen, aber durchgängig bleibt der Nachweis einer europäischen Fremdsprache auf Niveau B2 und mehrere Publikationen in einer in der Scopus Database gelisteten Zeitschrift (Peer Review). Hinzu kommt für eine Professorenposition ein akademischer Auslandsaufenthalt von mindestens vier Wochen.
Finanziell ist eine Hochschulkarriere wenig attraktiv, das durchschnittliche Jahresgehalt auf einer Professorenposition betrug nach Angaben des Bildungsministeriums 5.700 Dollar, das auf der niedriger besoldeten Lektorenposition 4.700 Dollar. (Vgl. MON 2020). Dies führt dazu, dass die meisten Hochschullehrenden mehrere Positionen innehaben. Auch der soziale Status von Hochschullehrenden ist gering, der von leitenden Hochschuladministratoren allerdings höher. Diese beziehen auch höhere Gehälter. Die niedrige Bezahlung bildet eine Grundlage für die immer noch weit verbreitete Korruption.
Neben der finanziellen Situation führen auch kleinteilige bürokratische Vorgaben und ein hoher Verwaltungsaufwand für alle Hochschulangehörigen dazu, dass eine wissenschaftliche Karriere als wenig attraktiv angesehen wird. Der Nachwuchsmangel, insbesondere bei der höchsten Qualifikationsstufe, dem Doktorat, ist besorgniserregend. In manchen Disziplinen führt er dazu, dass die Lehrstuhlleitung (das deutsche Äquivalent wäre eine Institutsleitung), für die ein Doktorat Voraussetzung ist, fachfremd besetzt werden muss und dass auch eine Dissertation, zumindest nominell, fachfremd betreut werden muss.

Literatur:
Ministerstvo osvity i nauky Ukrajiny (MON), Stratehija rosvytky vyščoj osvity v Ukrajini na 2021-2031 roky. Kyjiv, 2020. http://www.reform.org.ua/proj_edu_strategy_2021-2031.pdf
OECD Review of Integrity in Education: Ukraine 2017. https://www.oecd.org/publications/oecd-reviews-of-integrity-in-education-ukraine-9789264270664-en.htm

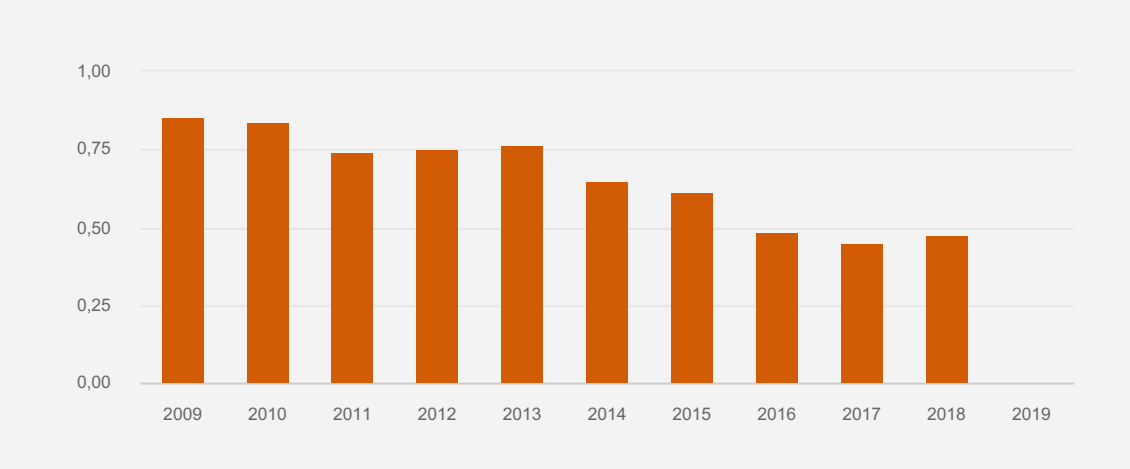
i. Akademische Schwerpunkte

Die am stärksten nachgefragten Fächer sind nach wie vor Studiengänge in Wirtschaft und Management, in Rechtwissenschaft, Informatik, und seit einigen Jahren auch in Philologie. Von staatlicher Seite werden auch die Ingenieurwissenschaften mit einer hohen Anzahl an Budgetstudienplätzen gefördert, die aber mangels Interesses nicht alle besetzt werden. Für das Masterstudium in Jura ist inzwischen auch eine zentrale Zugangsprüfung ähnlich dem ZNO eingeführt worden, die Mindeststandards der Studierenden sichern soll.
Das sowjetische Erbe wirkt sich auch auf die Fächerkultur aus. Während Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften im internationalen Vergleich gut mithalten konnten, sind gerade die für den Wandel in der Ukraine wichtigen Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften deutlich schwächer. Problematisch für die Zukunft der traditionell starken MINT-Fächer, die auch für die deutschen Hochschulen von besonderem Interesse für Kooperationen sind, ist der eklatante Mangel an Schullehrerinnen und -lehrern in Mathematik und Physik. Hochschulen klagen über ein stetig sinkendes Eintrittsniveau der Studierenden. Das Bildungsministerium hat in den letzten Jahren den Schwerpunkt der Bildungspolitik klar auf die Schulen verlagert. Unter anderem wurden die

Lehrergehälter bereits erhöht, um dem Beruf mehr Attraktivität zu verleihen und so dem Lehrermangel entgegenzuwirken, gleichzeitig wird die Anzahl der gebührenfreien Studienplätze für das Lehramt erhöht. Ob diese Politik Früchte trägt, bleibt abzuwarten.
Insgesamt haben sich die Immatrikulationszahlen in den MINT-Fächern in den letzten acht Jahren um 25 Prozent verringert, während die Einschreibezahlen in den Philologien zunehmen. Da diese sich vornehmlich auf eine Fremdsprachenausbildung konzentrieren, wird zurzeit diskutiert, ob dieser Trend eine Vorbereitung auf die berufliche Emigration widerspiegelt.

j. Forschung

Diagramm 13: **Anteil der Forschungsausgaben am BIP** in Prozent



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 16: **Anteil der Forschungsausgaben am BIP**	in Prozent
Ukraine (2018)	0,47
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,13

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 17: **Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)**	
Ukraine (2019)	2.097
Im Vergleich: Deutschland (2019)	46.632

Quelle: The World Bank. World Development Indicators

Kennzahl 18: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Ukraine (2019)	15.783
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: SCImago Journal & Country Rank

Kennzahl 19: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Ukraine (2012)	56
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: The World Bank. Knowledge Economy Index

Traditionell findet die Forschung an den Akademien der Wissenschaften statt; dorthin werden auch 50 Prozent der staatlichen Forschungsmittel vergeben. Sie unterstehen direkt dem Ministerkabinett. Außer der Nationalen Akademie der Wissenschaften gibt es noch zwölf fachlich spezialisierte Akademien, deren Status und wissenschaftliche Qualität allerdings weitaus geringer ist und deren Mitglieder keine Gehälter als "Akademiky“ beziehen.
Die Akademie ist stark konservativ geprägt, was nicht allein mit der Altersstruktur des Präsidiums zusammenhängt. 2019 lag das Durchschnittsalter bei ca. 75 Jahren. 2020 verstarb der Präsident der Akademie, Borys Paton, im Alter von 101 Jahren, nachdem er die Position seit dem Jahr 1962 ununterbrochen bekleidet hatte. Sein Nachfolger, Anatoly Zahorodny (69), gilt als deutlich reformorientierter, muss sich aber innerhalb der stark verkrusteten Strukturen erst durchsetzen. Eine Frau ist in dem immerhin aus 42 Personen bestehenden Präsidium der Akademie nicht vertreten.
Im Januar 2016 wurde ein Gesetz zur Neuregelung der Forschungslandschaft erlassen. Wichtige Neuerung war die Bildung eines Nationalen Rats für Wissenschaft und Technologie (Nacional’na rada z pytan‘ rozvytku nauky i technologiji), der die Strategieentwicklung begleitet. Bei der Identifizierung der Mitglieder des Rats wirkten auch ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit. Er bildet ein gewisses Gegengewicht zur Akademie der Wissenschaften.
Nach dem Vorbild und mit der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde 2018 der National Research Fund (Nacional‘nyj fond doslidžen) ins Leben gerufen. Seine Aufgaben reichen von der Forschungsförderung, einschließlich der Förderung von internationalen Forschungskooperationen, bis hin zur Entwicklung einer Forschungsinfrastruktur. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung junger Forscher. Insgesamt sollen 40 Prozent der Forschungsmittel in einem Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Einstweilen reicht dazu allerdings die Finanzierung des National Research Fund, der um seine Finanzierung kämpfen muss, bei Weitem nicht aus.
Die Schwerpunkte der ukrainischen Forschung liegen auf Physik und Astronomie, Materialwissenschaften, Chemie, Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Geowissenschaften. Nachdem aufgrund der Kriegshandlungen im Osten des Landes Ausgaben für Forschung stark reduziert wurden, stiegen sie seit 2017 wieder an. Es zeigen sich klare Tendenzen, stärker in eine projektbasierte Finanzierung zu gehen, was zumindest theoretisch auch den Hochschulen verstärkt Zugang zu Forschungsmitteln gewähren könnte.
Auch die einzelnen Forschenden sind stark darauf angewiesen, ihre Gehälter durch Projektfinanzierung zu erwirtschaften. Seit 2016 nimmt die Ukraine auch an Horizon 2020 teil..
Vom BMBF wurde die Förderung von sogenannten Exzellenzkernen ausgeschrieben. Im Rahmen dieser Initiative ist geplant, bis zu vier in der Ukraine angesiedelte Forschungskooperationen zu fördern, die von je einer ausländischen Wissenschaftlerin oder einem Wissenschaftler geleitet werden. Ziel ist unter anderem die Einbeziehung der akademischen Diaspora in die ukrainische Forschung, da davon ausgegangen wird, dass die Leitungspositionen für diese besonders interessant sind. Eine Vorauswahl von zwölf Kooperationen wurde Ende 2020 getroffen; nach einer einjährigen

Konzeptionsphase werden aus diesen circa vier Projekte für eine weitere vierjährige Förderung ausgewählt.
Insgesamt soll die Forschung an den Hochschulen gestärkt werden. Während an circa 50 Prozent der Universitäten gar keine Forschung betrieben wird, wurden 14 Hochschulen als Forschungsuniversitäten designiert:

- Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew: www.univ.kiev.ua
- Nationale Technische Universität der Ukraine “Kiewer Polytechnisches Institut” (NTUU „KPI“): www.kpi.ua
- Nationale Kiewer Universität Mohyla-Akademie: www.ukma.kiev.ua
- Nationale W. N. Karasin-Universität Charkiw: www.univer.kharkov.ua
- Nationale Technische Universität "Charkiwer Polytechnisches Institut": www.kpi.kharkov.ua
- Nationale Universität „Lvivska Polytechnika“: www.lp.edu.ua
- Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw: www.lnu.edu.ua
- Ostukrainische Nationale Volodymyr-Dal-Universität (Luhansk, jetzt als Exiluniversität in Sewerodonezk): www.snu.edu.ua
- Nationale Luftfahrtuniversität: www.nau.edu.ua
- Nationale Bergbauuniversität: www.nmu.org.ua
- Nationale Universität „Ostroh-Akademie“: www.oa.edu.ua
- Nationale Universität für Bioressourcen und Naturnutzung: www.nubip.edu.ua
- Nationale Juristische Jaroslaw-Mudryj-Universität der Ukraine: https://nlu.edu.ua
- Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität: https://kneu.edu.ua

Mit einer klaren Forschungsorientierung nahm zum Wintersemester 2017 die Kyiv Academic University (KAU)) an der Akademie der Wissenschaften mit 36 Studierenden ihren Betrieb auf. Diese fungiert als eine Graduate School in dem Sinne, dass nur Masterstudiengänge angeboten werden. Fachlich beschränkt sie sich auf die MINT-Fächer, in denen die Studierenden von Beginn des Masterstudiums an die Forschung herangeführt werden.
Das Projekt speist sich sehr stark aus dem Enthusiasmus einer Reihe von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, aus deren Strukturen heraus es auch getragen werden muss. Während sie vom Bildungsministerium anerkannt ist, steht eine eigenständige Finanzierung nicht in Sicht.

Literatur:
European Commission, Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Brüssel 2017.
Links:
Akademie der Wissenschaften: www.nas.ua
Nationaler Rat für die Entwicklung von Wissenschaft und Technologie: www.kmu.gov.ua
National Research Fund: www.nrfu.org.ua

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Qualitätssicherung ist ein stark umkämpftes Thema im ukrainischen Hochschulbereich. Die 2014 gegründete Nationale Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (Nacionalne agentstvo is zabespečennja jakosti vyščoj osvity (NAZJAVO)/ , internationale Abkürzung: NAQA) konnte ihre reguläre Arbeit erst 2019 aufnehmen. Im Juni 2020 wurde sie ein affiliertes Mitglied der European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA).

Von ihrer Struktur her hat die NAQA 25 Mitglieder, die jeweils für eine Amtszeit von zwei oder vier Jahren gewählt werden und sich aus Vertretern der Hochschulen, der Akademien der Wissenschaften, der Arbeitgeberverbände und der studentischen Selbstverwaltungen zusammensetzen. Die Wahl dieser Mitglieder war umstritten, immer wieder gab es Rücktritte nach Plagiatsvorwürfen, während auch etliche der verbleibenden Mitglieder zumindest unter Plagiatsverdacht standen und von wissenschaftlichen Watchdog-Organisationen überprüft wurden. Die Brisanz der Situation wurde dadurch verschärft, dass eine der Aufgaben des NAQA gerade die Bekämpfung von Plagiaten ist. Des Weiteren wurde die Aufnahme der Arbeit durch Konflikte bezüglich der Abgrenzung ihrer Zuständigkeiten von denen des Bildungsministeriums verzögert.
In der Tat übernimmt die Agentur eine nicht unproblematische Vielzahl von Aufgaben, von der Definition von Akkreditierungsstandards bis hin zu den Akkreditierungen selbst, von der Definition von

Qualifikationsstandards für die Vergabe akademischer Titel (Kandidat bzw. Doktor der Wissenschaften) bis hin zur Überprüfung von Dissertationen auf Plagiate. Unter ihrem Direktor Serhii Kvit, der als erster Bildungsminister nach dem Maidan die Hochschulreformen anstieß, vertritt sie in hohem Maße eine Europäisierung des Hochschulwesens.
Die Qualitätskontrolle in der Forschung erfolgt wiederum durch eine vom Bildungsministerium einberufene Attestierungskommission. Die forschungsorientierte Attestierung soll alle fünf Jahre stattfinden und sich am Profil der Hochschulen ausrichten.
https://en.naqa.gov.ua/

l. Hochschule und Wirtschaft

Die Zusammenarbeit der Hochschulen mit der Wirtschaft ist bisher wenig systematisch entwickelt. Die Wirtschaft klagt über die praxisferne Ausbildung an den Hochschulen, engagiert sich ihrerseits aber auch wenig für eine Reform. Nach wie vor besteht das, was die Weltbankstudie des ukrainischen Hochschulsystems das "credentialist equilibrium“ nennt: Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitsuchende orientieren sich stark an formalen Abschlüssen, obwohl die als mangelhafte Vorbereitung auf eine Berufstätigkeit gesehen werden (vgl. Word Bank Group 2019).
Die Praxisferne der Ausbildung ist von der ukrainischen Politik erkannt worden. So wurde die Möglichkeit einer dualen Hochschulausbildung eingeführt: hier kann zwischen 25 und 60 Prozent der Ausbildung in den Partnerbetrieben einer Hochschule absolviert werden. Da die hochschulspezifischen Grundlagen erst 2020 ausgearbeitet wurden, stehen Erfahrungen noch aus. Bisher wird eine duale Hochschulausbildung nicht aktiv beworben.
Von entscheidender Bedeutung für die Wirtschaft der Ukraine ist die IT-Industrie. Der Bedarf an Fachkräften übersteigt die Anzahl der jährlichen Absolventen um ein Vielfaches. So verwundert es nicht, dass es gerade die großen IT-Unternehmen sind, die in der Zusammenarbeit mit den Hochschulen aktiv werden, am sichtbarsten der Digitalisierungsdienstleister GlobalLogic, der mehrere FuE-Zentren in der Ukraine unterhält und eine eigene Sparte Zusammenarbeit mit den Hochschulen hat. Über die Ausstattung von Hochschulen hinaus bietet er auch strukturierte Praktika und Traineeships an und organisiert regelmäßig Konferenzen zur Reform der Ausbildung. (vgl. https://www.globallogic.com/ua/gl-education/). Außerhalb des IT-Sektors sind solche Initiativen eher selten.

Literatur:
Word Bank Group, Review of the Education Sector in Ukraine: Moving toward Effectiveness, Equity and Efficiency. Final Report. 2019.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Ein Äquivalent zu einer Fachhochschulausbildung gibt es in der Ukraine nicht, die duale Ausbildung steht, wie beschrieben, noch in den Anfängen. Besonders, aber nicht ausschließlich, bieten sich für HAW die fachlich spezialisierten Hochschulen an, sei es im Bereich Technik, Wirtschaft oder Agrarwissenschaften. Sie rekrutieren häufig einen Teil ihrer Studierenden aus den Koledży, also den stärker berufsorientierten Institutionen, die zum Junior Bachelor (Molodšyj bakalavr) führen und erst im dritten Studienjahr an eine Hochschule wechseln. Erschwerend für eine Kooperation in diesem Falle können allerdings die in diesem Bildungsweg wenig ausgeprägten Fremdsprachenkenntnisse sein.
Praktika sind in alle Studiengänge von Ingenieurwissenschaften bis Philologie in das vierte Studienjahr des Bachelorstudiums integriert und gehen über einige Wochen. Sie sind allerdings oft nur sehr unzureichend strukturiert und werden gerade in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen eher „abgesessen“. Abschlussarbeiten in Unternehmen sind selten.
Die Kontakte zwischen Hochschule und Unternehmen sind eher personaler Natur: gerade in den MINT-Fächern arbeiten Lehrende häufig aus finanziellen Gründen auch außerhalb der Hochschule. Auch für Studierende in Graduiertenprogramm ist es durchaus üblich, zumindest in Teilzeit zu arbeiten, ohne dass diese Erfahrung allerdings systematisch in den Studienprozess eingebracht würde.
Besonders die Technischen Hochschulen führen auch Auftragsforschung für die Industrie durch. So

gründete die Kiewer Technische Ihor-Sikorskyj-Universität (KPI) bereits 2006 ein Technologietransferzentrum, den Science Park "Kyivska Polytechnika". Mit israelischer und amerikanischer Unterstützung wurde mit der "Sikorsky Challenge" 2015 ein Start-up-Zentrum gegründet, das bereits 2016 ca. 20 Millionen Euro einwerben konnte. Ähnliche Zentren gibt es auch an anderen großen Hochschulen.
Eine interessante Entwicklung sind die Science Parks, die sich in den größeren Städten ansiedeln und die gerade auch jungen Leuten Plätze zur eigenständigen Arbeit bereitstellen. Traditionell konzentrieren die sich auf den in der Ukraine sehr starken IT-Sektor. Im Ausbildungsbereich findet wählen sie als Partner nach Angaben ihrer Websites aber eher praxisorientierte Akademien im Bereich IT und Business als etablierte Hochschulen. Eine Zusammenarbeit mit dem in Kiew ansässigen Unit City wird eher von den „alternativen“ Hochschulen wie der Kyiv Academic University KAU gesucht. (https://unit.city/en/home/)

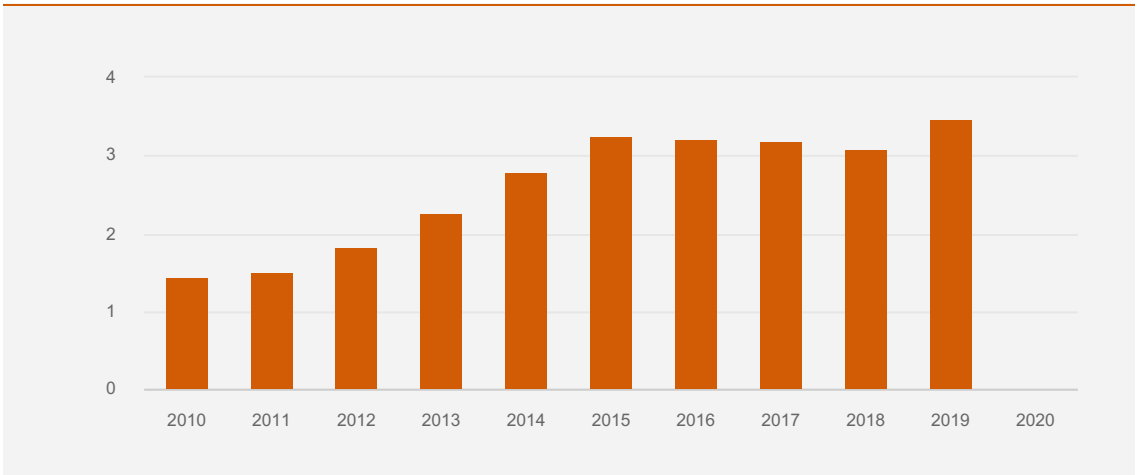
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sind gern gesehene Partner, wobei bei den Kooperationen allerdings weniger die Zusammenarbeit mit Unternehmen im Vordergrund steht. Sollte sich die duale Hochschulausbildung entwickeln, gäbe es hier zweifelsohne ein interessantes Potential. Mit der erhöhten Autonomie der ukrainischen Hochschulen könnten Anstöße zu einem stärker anwendungsorientierten Curriculum umgesetzt werden, jedoch sind Änderungen auch weiterhin nur unter massivem bürokratischem Aufwand durchzusetzen.
Doppeldiplome stehen bei den ukrainischen Partnern auf der Arbeitsebene hoch im Kurs, verleihen sie doch dem Studiengang an der heimischen Hochschule zusätzliche Attraktivität. Jedoch ist – nicht nur für HAWs – die Aushandlung der Anerkennung von Studienleistungen ein langwieriger und mühsamer Prozess; die Bereitschaft, an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen anzuerkennen, ist an ukrainischen Hochschulen wenig ausgeprägt. Sollte es zu einem Doppelabschluss kommen, wäre es sinnvoll, ein eventuellen Semesterpraktikum in den deutschen Studienanteil anzusiedeln, da ukrainische Unternehmen auf ein strukturiertes Praktikum einstweilen wenig vorbereitet sind.
Für deutsche Studierenden bieten sich Praktika in deutschen Unternehmen in der Ukraine selten an, da diese fast immer außerhalb der großen Städte und damit auch weit entfernt von den Partnerhochschulen angesiedelt sind.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 14: **Anteil ausländischer Studierender** in Prozent



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 20: **Anteil ausländischer Studierender**	in Prozent
Ukraine (2019)	3,45
Im Vergleich: Deutschland (2019)	11,10

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

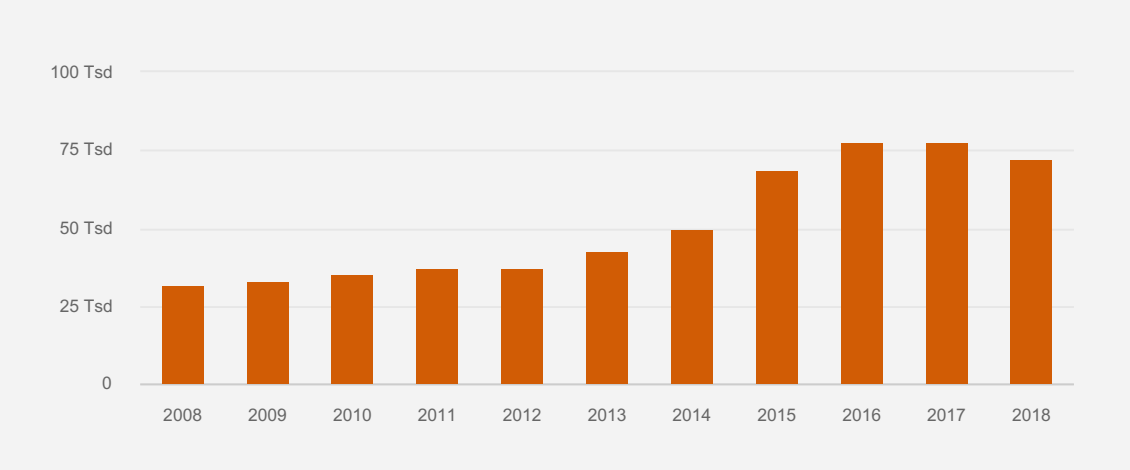
Kennzahl 21: **Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender**

1. Indien
2. Aserbaidschan
3. Turkmenistan
4. Marokko
5. Nigeria

32. Deutschland

Quelle: UNESCO Institute of Statistics (2018)

Diagramm 15: **Im Ausland Studierende (Anzahl)**



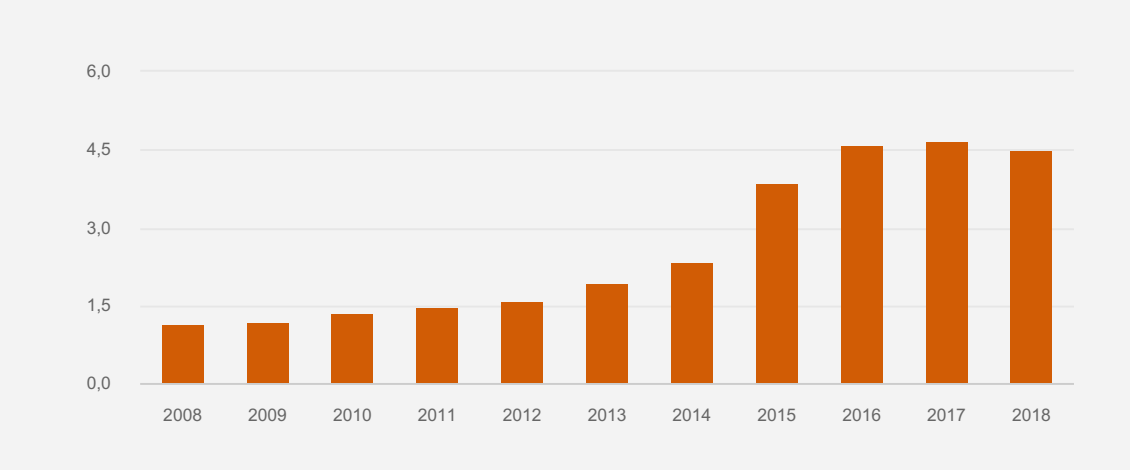
Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 22: **Im Ausland Studierende (Anzahl)**

Ukraine (2018)	72.063
Im Vergleich: Deutschland (2018)	122.538

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Diagramm 16: **Im Ausland Studierende (Prozent)** in Prozent



Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 23: **Im Ausland Studierende (Prozent)**	in Prozent
Ukraine (2018)	4,46
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,92

Quelle: UNESCO Institute of Statistics

Kennzahl 24: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Polen
2. Deutschland
3. Tschechische Republik
4. Italien
5. Slowakei

Quelle: UNESCO Institute of Statistics (2018)

Die ukrainische Hochschulpolitik setzt auf eine Förderung von Internationalisierung und Mobilität. Eigenmittel sind aber nur sehr begrenzt vorhanden. Die traditionell starken ukrainisch-russischen Forschungskooperationen sind nach der Invasion der Krim und dem bewaffneten Konflikt im Osten der Ukraine überwiegend zum Erliegen gekommen. Es findet nun, auch innerhalb des Bolognaprozesses, eine starke Orientierung nach Europa statt: neben Polen und den baltischen Ländern ist Deutschland ein begehrter Partner.
Das Interesse an einem Studium im Ausland ist immens. Nach Angaben des ukrainischen Bildungsministeriums hat sich die Anzahl der ukrainischen Studierenden im Ausland zwischen 2007 und 2017 verdreifacht. Gründe sind einerseits die Integration in den europäischen Arbeitsmarkt, andererseits aber auch die Unzufriedenheit mit der Qualität der heimischen Hochschulen. In seiner Strategie für die Hochschulausbildung bis 2030 nennt das Bildungsministerium die „Bildungsemigration“ „die größte Bedrohung für die Herausbildung des intellektuellen, kulturellen und professionellen gesellschaftlichen Kapitals und für die innovative Entwicklung der Wirtschaft des Landes.“ (MON 2020, S.15). Neben den in der Strategie durchaus wahrgenommenen Mängeln des ukrainischen Hochschulwesens wird die Bildungsmigration auch einer „aggressiven Anwerbepolitik“ der ausländischen Hochschulen zugeschrieben. Deutsche Hochschulen sollten sich dieser gerade bei Hochschulleitungen eher kritischen Einstellung gegenüber dem wahrgenommenen Brain Drain bewusst sein und Kooperationen auf Augenhöhe anstreben.
Polen ist Zielland Nummer Eins. Dort machen Ukrainerinnen und Ukrainer die Hälfte aller internationalen Studierenden aus. Den zweiten Platz unter den Zielländern hat Russland in den letzten Jahren an Deutschland abtreten müssen. (Stadnyi 2017)
Unter Bildungsminister Serhij Kvit wurde 2014 eine Internationalisierungsoffensive der Hochschulen angestoßen, die auch einen Ausbau der International Offices an Hochschulen vorsah. Hier haben sich die Prioritäten inzwischen verschoben. Die Arbeit mit Incomings und Outgoings ist an ukrainischen Hochschulen administrativ streng getrennt, eine Internationalisierungsstrategie existiert nicht. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass man sich sehr stark auf projektgetriebene Finanzierung verlassen muss, also dort tätig wird, wo Finanzierungmöglichkeiten gesehen werden. Der DAAD unterstützt seit 2019 die Internationalisierung und Digitalisierung der ukrainischen Hochschulen mit einer aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Programmlinie. (www.daad.de/internationalisierung-ukraine) Im Rahmen dieser Initiative bieten die Universität Hannover und die Fachhochschule Münster auch Fortbildungen für die Mitarbeitenden der International Offices an.
Die Internationalisierung konzentriert sich einerseits sehr stark auf Forschung. So sollen PhDs und Hochschullehrende mit „Dozentenstatus“ verpflichtend Auslandsaufenthalte nachweisen. Eigenmittel werden dafür von ukrainischer Seite allerdings kaum zur Verfügung gestellt, zudem mussten

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Vergangenheit schon für einsemestrige internationale Forschungsaufenthalte ihren Arbeitsplatz aufgeben und sich nach Rückkehrer bei ihrer Heimathochschule neu bewerben. Änderungen im Hochschulgesetz erleichtern inzwischen eine Beurlaubung für Forschungsfreisemester.
Andererseits ist man auch an der Einwerbung zahlender ausländischer Studierender interessiert. In der Ukraine studieren an die 80.000 ausländische Studierende, davon bei weitem die meisten Medizin. So sind unter den zehn Hochschulen mit den meisten ausländischen Studierenden acht medizinische Universitäten. Das Hauptherkunftsland ist Indien, das mit 24 Prozent fast ein Viertel der internationalen Studierenden stellt. An zweiter Stelle steht Marokko mit 12 Prozent, gefolgt von Turkmenistan und Aserbaidschan mit sieben beziehungsweise sechs Prozent. Insgesamt haben allerdings Studienbewerbungen aus den postsowjetischen Ländern zwischen 2017 und 2020 um fast ein Drittel abgenommen, da russischsprachige Studiengänge eingestellt worden sind.
Englischsprachige Studienangebote sind so gut wie nicht existent, und wo sie angeboten werden – eben gerade im Bereich Medizin – ist das Sprachniveau der Lehrkräfte oft nicht ausreichend. Die Mehrzahl der Studierenden belegt ein Vorbereitungsjahr, das an den einzelnen Hochschulen angeboten wird, in dem sie auch Ukrainisch lernen.
Für ausländische Studienbewerber geht der Zugang an ukrainische Hochschulen fast ausschließlich über kommerziellen Agenturen, deren Verfahren teuer und intransparent sind. Während der zentrale Zugangstext ZNO die Korruption beim Hochschulzugang für ukrainische Studierende weitgehend eliminiert hat, ist das Geschäft mit den ausländischen Studierenden weiterhin lukrativ für Agenturen, Administratoren und Lehrende: auch fachlich und sprachlich unzureichend vorbereitete Studierende werden üblicherweise aufgenommen und auch mit unzureichenden Leistungen zum Abschluss geführt, sofern sie die von ihnen erwarteten Zuzahlungen leisten.
Eine zentrale, für alle Hochschulen verpflichtende Datenbank soll für mehr Transparenz sorgen. Aufgenommen werden nur akkreditierte Studiengänge, und die Bewerbung internationaler Studierender erfolgt direkt über die Datenbank. 2021 wurde unter der Leitung des Bildungsministeriums eine internationale Marketingstrategie entwickelt, die die Herausforderungen des ukrainischen Hochschulwesens selbstkritisch analysiert. Die Steigerung der Attraktivität auf dem internationalen Markt setzt allerdings erhebliche Reformen voraus, die aufgrund der personellen Lage im Hochschulbereich nicht einfach durchzuführen sein werden.
Auf dem transnationalen Bildungsmarkt ist die Ukraine bisher kein signifikanter Akteur. Es wird gern mit angelsächsischen Marken oder auch Pseudomarken geworben, dabei handelt es sich aber nicht eigentlich um transnationale Angebote. So bietet die Ukrainian-American Concordia University (ehemals Ukrainian-American Liberal Arts Institute „Wisconsin International University“ (WIUU) zwar ein MBA-Doppeldiplom mit der Concordia University Wisconsin an; die Beziehung geht aber nicht darüber hinaus. Die WIUU - die Abkürzung wurde beibehalten - spezialisiert sich auf Programme in den Wirtschaftswissenschaften, die durch die FIBAA akkreditiert sind. 2017 wurde ein Doppelabschluss mit der Universität Koblenz-Landau vereinbart, weitere Partnerschaften bestehen mit der Universität Trier und der Hochschule Worms.

Von ukrainischen Hochschulen begehrt sind Doppelabschlussprogramme, wobei vor allem angelsächsische Hochschulen sogenannte affiliierte Studiengänge anbieten, die nach dem Muster der Mutteruniversität strukturiert sind und auch von dieser qualitätsgesichert werden, ohne dass allerdings Lehrpersonal (Flying Faculties) entsandt wird.
In dem Bemühen, konkurrenzfähige Hochschulen vor Ort zu schaffen, steigt aber auch das Interesse an transnationalen Bildungsprojekten. In einer Verfügung vom 24. März 2021 gestattet die Ukraine die Etablierung von Filialen ausländischer Hochschulen, die den oberen 3000 in den gängigen internationalen Rankings platziert sind. (vgl. https://mon.gov.ua/ua/news/najkrashi-inozemni-zakladi-vishoyi-osviti-zmozhut-vidkriti-filiyi-v-ukrayini-rishennya-uryadu).
Die American University Kyiv, die bereits im September 2022 den Lehrbetrieb aufnehmen soll, ist das bisher ehrgeizigste transnationale Hochschulprojekt. Provider ist die Arizona State University, an der die in Kiew immatrikulierten Studierenden auch ein Jahr im Direktstudium verbringen können.

Literatur:
Ministerstvo osvity i nauky ukrajiny (MON) (Ukrainisches Bildungsministerium) 2021. Stratehija marketingu posluh z vyščoj osvity na mižnarodnomu rynku na period do 2025 roku, (Die Hochschulmarketingstrategie auf dem internationalen Markt bis 2025), https://mon.gov.ua/storage/app/media/gromadske-obgovorennya/2021/06/23/Strateg.market.posl.vishch.osv.docx

MON, 2020, Stratehija rozvytku vyščoj osvity v Ukrajini na 2021-2031 roky, http://www.reform.org.ua/proj_edu_strategy_2021-2031.pdf
Stadnyi, Yegor: "Ukrainian students abroad. Facts and stereotypes." CEDOS Think Tank, 2017. https://cedos.org.ua/en/articles/ukrainski-studenty-za-kordonom-fakty-ta-stereotypy.
Link:
Informationsportal Study in Ukraine: International students in Ukraine – Study in Ukraine

b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen

Der größte internationale Akteur im ukrainischen Bildungsbereich sind die USA mit Fulbright und American Councils for International Education. Zusammen bieten sie ein Stipendienprogramm für alle Ausbildungsstufen an, angefangen von einem Jahr an einer amerikanischen High School bis hin zu Forschungsstipendien. Alle Stipendien sind mit der Auflage verbunden, dass die Stipendiaten für mindestens zwei Jahre in die Ukraine zurückkehren. Fulbright finanziert darüber hinaus auch Gastdozenturen an ukrainischen Hochschulen. Die amerikanischen Organisationen engagieren sich insbesondere bei der Durchsetzung der Bildungsreform im Hochschulbereich: American Councils hat die Einführung des zentralen Hochschulzulassungstests ZNO unterstützt. Der momentane Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung von Initiativen zu akademischer Integrität.
www.fulbright.org.ua
www.americancouncils.org.ua
www.irex.org/region/europe-eurasia/ukraine

Zum Aufgabenfeld des British Council gehören Sprachunterricht sowie Projekte im Kultur- und Bildungsbereich. Im Hochschulbereich liegt der Schwerpunkt zurzeit auf der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Kreativindustrie.
www.britishcouncil.org.ua

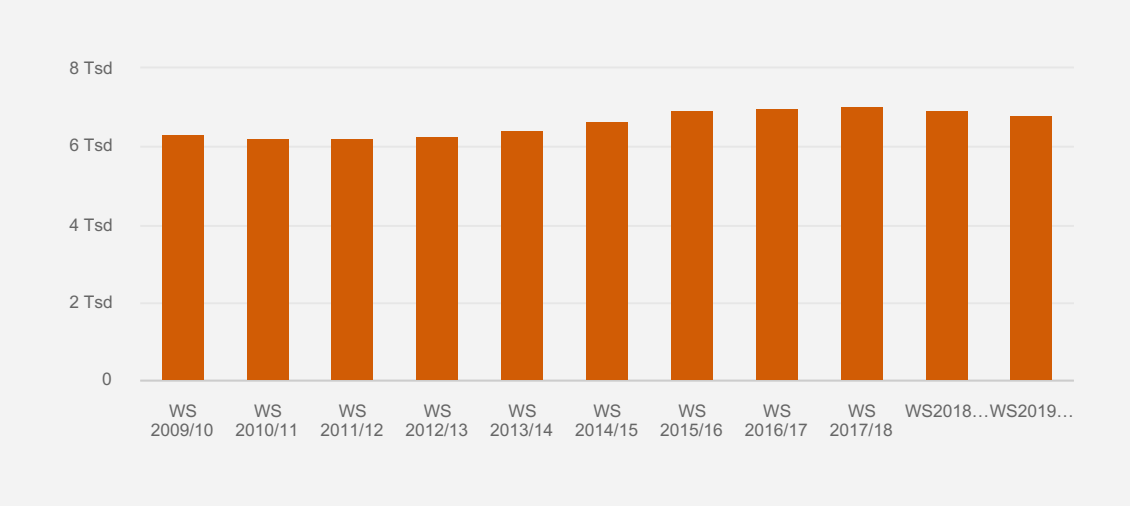
CampusFrance informiert zum Studium in Frankreich und vergibt eine relativ geringe Anzahl an Stipendien für das Studium an französischen Hochschulen.
Die osteuropäischen Länder vergeben dahingehend eine beträchtliche Anzahl an Stipendien, allen voran Polen, gefolgt von den baltischen Ländern. Diese sind allerdings nicht mit eigenen Organisationen vertreten; die Administration der Programme erfolgt über die Botschaften.
An deutschen Organisationen im Bildungsbereich sind neben dem DAAD das Goethe-Institut und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZFA) vor Ort. Diese fördern mehr als 20 DSD- und 15 FIT-Schulen.
www.goethe.de/ins/u./de
www.bva.bund.de (Kiew)
www.bva.bund.de (Odessa)

Ukrainischer Ansprechpartner in allen Bildungsfragen ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft.
www.mon.gov.ua

Ein wichtiger Partner ist das 2016 gegründete Ukraine Network der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft (UKRAINet). Hierbei handelt es sich um einen von ukrainischen Diasporawissenschaftlerinnen gegründeten Verein, der sich Aufbau und Pflege von deutsch-ukrainischen Wissenschaftskooperationen zur Aufgabe gemacht hat. Besondere Aufmerksamkeit widmet er der Nachwuchsförderung, teilweise in Zusammenarbeit mit dem an der Akademie der Wissenschaften angesiedelten Rat Junger Wissenschaftler. Sie unterstützen deren Konferenzen mit der Teilnahme von Forschenden aus Deutschland, richten Promovierendenwettbewerbe aus und informieren regelmäßig und umfassend über Fördermöglichkeiten.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 17: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**



Quelle: Statistisches Bundesamt. Genesis-Online

Kennzahl 25: **Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Ukraine (WS2019/20)	6.777

Quelle: Statistisches Bundesamt. Genesis-Online

Kennzahl 26: **Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland**

Ukraine (2020)	263

Quelle: Hochschulkompass (HRK)

Kennzahl 27: **Anzahl der DAAD-Förderungen**

Geförderte aus Deutschland (2020)	109
Geförderte aus dem Ausland (2020)	963

Quelle: DAAD

Das Studium in Deutschland genießt ein hohes Ansehen, insbesondere in den MINT-Fächern und den Wirtschaftswissenschaften. Das Interesse erstreckt sich auf alle Studienstufen, wobei bei der Wahl des Bachelors die Eltern maßgeblich mitentscheiden. Die deutschen Hochschulen verfügen insgesamt über ein positives Image; entscheidende Faktoren für Deutschland als Land der Wahl sind darüber hinaus aber auch das gebührenfreie Studium und, mehr noch, die als gut wahrgenommenen Chancen, sich im Anschluss in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Das Image von Deutschland als Zielland ist auch abseits solider Informationen emotional sehr positiv besetzt. So

geben einer Jugendstudie der Friedrich-Ebert-Stiftung zufolge 20 Prozent der Eltern und Großeltern an, dass sie sich für ihre Kinder ein Studium in Deutschland wünschen. (FES 2017)
Bei der konkreten Wahl der Hochschulen orientieren sich Studierende und Eltern einerseits stark am Shanghai-Ranking als dem einzigen allgemein bekannten internationalem Ranking, andererseits haben aber auch viele Interessierte Bekannte oder Verwandte in Deutschland und orientieren sich entsprechend regional.
Seit 2017 besteht für die Ukraine keine Visumspflicht mehr, das heißt, ukrainische Staatsangehörige können sich für 90 innerhalb von 180 Tagen visafrei im Schengenraum aufhalten. Dies betrifft zwar nicht den Aufenthalt zu Studienzwecken, macht es aber für Studieninteressierte und ihre Eltern sehr viel einfacher, sich mit den Bedingungen vor Ort vertraut zu machen.
Trotz rückläufiger Zahlen von Deutschlernern, insbesondere im Hochschulbereich, behauptet Deutsch bei der Fremdsprachenwahl seinen zweiten Platz. Durch die verpflichtende Einführung einer zweiten Fremdsprache im Schulbereich ab dem Schuljahr 2013/14 wird diese Position eher gefestigt. Die Möglichkeiten, in der Ukraine deutsche Sprachkenntnisse zu erwerben, sind vergleichsweise gut. Private Sprachkurse, insbesondere auch die des Goethe-Instituts, haben daher großen Zulauf.
Da das Interesse an einem Studium klar mit einem Interesse an der Arbeitsaufnahme in Deutschland verbunden ist, ist auch das Marketing für deutschsprachige Studiengänge sinnvoll, z.B. unter Hinweis auf Praktika in deutschsprachigen Unternehmen. Auch das Germanistikstudium, das wie alle Philologien einen sehr hohen Wert auf den Spracherwerb legt, wird durchaus unter dem Aspekt einer zukünftigen Migration nach Deutschland gewählt.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die Anzahl der Deutschlerner verzeichnet nach der letzten offiziellen Erhebung von 2015 bis 2020 erneut einen leichten Rückgang auf 669.043 Lernende. Dieser ist sowohl im Schulbereich (Rückgang um 11.512 auf 67.631 Lernende) als auch vor allem im Hochschulbereich (Rückgang um 38.417 auf 29.000 Studierende) zu verzeichnen. Die Provenienz der Daten für den Hochschulbereich bei der Erhebung 2015 kann nicht mehr eruiert werden, es ist wahrscheinlich, dass hier die allgemeinbildenden einjährigen Kurse mit zwei Wochenstunden für Hörende aller Abteilungen mitgezählt wurden, die kaum Sprachkenntnisse vermitteln und bei der diesjährigen Abfrage nicht berücksichtigt wurden. Bei der Abfrage 2020 wurden nur die Studierenden erhoben, die Deutsch als Teil ihres Fachstudiums belegen (Internationale Beziehungen, deutschsprachige Studiengänge, vereinzelte rechtswissenschaftliche Studiengänge.) Das Interesse an Deutsch im Fortbildungsbereich (Goethe-Institut und private Sprachträger) steigt.

Trotz rückläufiger Zahlen von Deutschlernern, insbesondere im Hochschulbereich, behauptet Deutsch bei der Fremdsprachenwahl seinen zweiten Platz. Durch die verpflichtende Einführung einer zweiten Fremdsprache im Schulbereich ab dem Schuljahr 2013/14 wird diese Position eher gefestigt. Problematisch für die DSD-Schulen ist allerdings die verpflichtende Einführung von Englisch als erster Fremdsprache – der mit dem ukrainischen Bildungsministerium ausgehandelte Sonderstatus wird als prekär empfunden. (https://www.goethe.de/resources/files/pdf204/bro_deutsch-als-fremdsprache-weltweit.-datenerhebung-2020.pdf)

e. Hochschulzugang in Deutschland

Für eine Immatrikulation in Deutschland ist ein Jahr fachbezogenes Studium an einer ukrainischen Hochschule erforderlich oder der Besuch eines Studienkollegs. Das Interesse an einem grundständigen Studium in Deutschland ist trotz dieser Hürden steigend.

Die TestDaf-Prüfung und/oder die Sprachzertifikate des Goethe-Institutes können an einer Reihe von Standorten abgelegt werden. In 16 ukrainischen Städten gibt es die vom Goethe-Institut betreuten Sprachlernzentren, hinzu kommt eine Reihe an weiteren privaten Sprachkursanbietern.

Für die Aufnahme einres Masterstudiums wird der ukrainische Bachelor anerkannt, vorausgesetzt, die Hochschule ist in der Anabin-Datenbank mit H+ bewertet (http://anabin.kmk.org). Für das Masterstudium werden in sehr viel höherem Maße englischsprachige Studiengänge nachgefragt.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Im Zuge der Internationalisierung sind ukrainische Hochschulen ausgesprochen offen für Kooperationen, können aber finanziell wenig dazu beitragen. Deutsche Hochschulen werden insbesondere in den MINT-Fächern gut ausgebildete Studierende finden. Bei längerfristigen Projekten ergibt sich die Chance, den Reformprozess auf der Hochschulebene mitzugestalten.
Eine Herausforderung bleibt einstweilen die Realisierung der gesetzlich gegebenen Autonomie auf der Fachbereichsebene. Die Anerkennung von Studienleistungen ist von der Hochschulgesetzgebung her ohne weiteres möglich, praktisch aber weiterhin schwierig, nicht zuletzt, weil ukrainische Lehrende fürchten, ihre Lehrveranstaltungen zu "verlieren". Die Kommunikation der Reformen an die Hochschulen, insbesondere an die Arbeitsebene, ist sicher noch ausbaubar - deutsche Projektverantwortliche müssen damit rechnen, auch widersprüchliche Informationen an ihren Partnerhochschulen zu erhalten.
Bei gemeinsamen Studienprogrammen sollten sich deutsche Hochschulen darauf einstellen, dass ukrainische Studierende wenig an selbstständiges, wissenschaftliches Arbeiten gewöhnt sind - hier sollten Unterstützungsmaßnahmen wie Workshops in Academic Writing eingeplant werden.
Erfahrungsgemäß müssen - auch bei englischsprachigen Kooperationsvorhaben - auch Fachsprachenkurse angeboten werden. An den regionalen Hochschulen sind englische Sprachkenntnisse gerade bei der Leitungsebene nicht durchgängig zu erwarten. Trotz der Rolle des Ukrainischen als einziger Unterrichtssprache wird russischsprachige Kommunikation bei fehlenden Englisch- oder Deutschkenntnissen problemlos akzeptiert.
Bei der Planung von gemeinsamen Anträgen sollte man das unterschiedliche Zeitmanagement auf beiden Seiten ebenso berücksichtigen ebenso wie eine unterschiedliche Vertragskultur – schriftliche Unterlagen haben in der Ukraine nicht den Wert, den sie in Deutschland haben.

b. Marketing-Tipps

Die Kommunikation in der Ukraine findet in hohem Maße über die sozialen Medien statt. Die Rolle von Facebook, ohnehin bereits sehr ausgeprägt, wurde durch die Sperrung der russischen Äquivalente v-kontakty und odnoklassniki durch die ukrainische Regierung seit Mai 2017 noch verstärkt. Beliebt sind auch die Social-Media-Kanäle Telegram und Viber.
Ukrainer sind in hohem Maße bereit, in Bildung zu investieren, aber aufgrund der wirtschaftlichen Situation auch sehr preisbewusst. Hier bieten sich für regionale Hochschulen in kleineren Orten Möglichkeiten, mit geringeren Lebenshaltungskosten zu punkten.
Für Bewerber im grundständigen Studium sind Betreuungspakete ein wichtiges Marketingtool für Eltern – die Bewerber sind jünger und weniger selbstständig als in Deutschland.
Da bei Studienbewerbern ein erhebliches Interesse daran besteht, in Deutschland nach dem Studium beruflich Fuß zu fassen, bietet es sich insbesondere für Fachhochschulen an, ihre enge Praxisanbindung darzustellen.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ein Aufenthalt bis zu 90 Tagen ist visafrei, ab 90 Tagen ist eine Aufenthaltserlaubnis und Registrierung erforderlich. Eine Anstellung als Ausländer an einer Hochschule, die nicht im Rahmen des Kulturabkommens abgedeckt ist (DAAD-Lehrkräfte), ist schwierig und kann langwierig sein. Eventuell ist der Prozess nicht innerhalb der visafreien 90 Tage abgeschlossen und erforderte eine zwischenzeitliche Ausreise. Es ist zu empfehlen, frühzeitig, am besten direkt nach Einreise, mit der Deutschen Botschaft Kontakt aufzunehmen.

Ukrainer wie Ausländer müssen sich am Wohnort registrieren lassen. Die Registrierung muss eigentlich über den Vermieter erfolgen, allerdings weigern sich viele, dies zu tun, um die Vermietung und das damit erzielte Einkommen nicht steuerlich angeben zu müssen. Es gibt eine Reihe von Firmen in der Ukraine, die gegen eine Servicegebühr Ausländer auf ihren Namen registrieren. Diese Services annoncieren ihre Dienste ganz offiziell, Probleme der Registrierten sind nicht bekannt, dennoch handelt es sich natürlich um einen "offiziellen Graubereich".

Informationen der Ukrainischen Botschaft in Deutschland zu Visa:
http://germany.mfa.gov.ua/de/consular-affairs/services/visas

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten mit Ausnahme von Mieten liegen ca. 50 Prozent unter denen in Deutschland, auch in den großen Städten. Mieten sind für Ausländer dagegen hoch.

Geld kann über EC-Karten problemlos abgehoben werden, die gängigen Kreditkarten werden ebenfalls weithingehend akzeptiert.

Studentenwohnheime entsprechen nicht westlichen Standards und sind nicht zu empfehlen. Eine Ausnahme sind die Studentenheime der Katholischen Universität Lwiw. Das Dozentenwohnheim der Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew ist für Kurzzeitaufenthalte akzeptabel, allerdings verfügt es nicht über WLAN.

Für eine kleine Wohnung müssen in Kiew 400 – 500 EUR monatlich veranschlagt werden. Mehr unter: https://kiev-apartmentrental.com/.

c. Sicherheitslage

Aufgrund der instabilen geopolitischen Lage (Dezember 2021) sollten vor Einreisen in die Ukraine unbedingt die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts konsultiert werden: www.auswaertiges-amt.de.

Diese beziehen sich überwiegend auf die Krim und in die besetzten Gebiete - die sogenannten Donezker bzw. Luhansker Volksrepubliken. Auf der Krim kann aufgrund der völkerrechtlichen Situation deutschen Staatsbürgern keinerlei konsularischer Schutz gewährt werden, die besetzten Gebiete sind teilweise vermint, immer wieder kommt es zu bewaffneten Kriegshandlungen. Vor einer Einreise wird vom Auswärtigen Amt gewarnt; für Geförderte des DAAD, auch innerhalb der Projektförderung, sind diese Warnungen verbindlich.

Außerhalb dieser Gebiete und ihrer Kontaktlinien besteht bislang keine besondere Gefährdung. Selbstverständlich sollten Reisende alle Vorsichtsmaßnahmen anwenden, die in großen Städten weltweit üblich sind.

Auch über die Beschränkungen im Rahmen der COVID-Pandemie sollten vor Ausreise die Hinweise des Auswärtigen Amts konsultiert werden. Auf jeden Fall sollte man sich darauf einstellen, dass in der

Ukraine Abstandsregeln kaum eingehalten werden und die Maskenpflicht häufig ignoriert wird. Die Impfquote lag im Dezember 2021 bei knapp über 30 Prozent.

d. Interkulturelle Hinweise

Die Ukraine ist ein europäisches und in hohem Maße säkularisiertes Land, allerdings mit konservativer Wertehaltung. Bei akademischen Treffen wird häufig auch zu einem Imbiss eingeladen; man sollte sich hier an die Kultur der reihum gesprochenen Trinksprüche halten - auch, wenn man sich auf nichtalkoholische Getränke beschränkt. Die Gäste werden von einem "Tamada", dem Zeremonienmeister, aufgefordert - bei internationalen Gruppen in der Regel abwechselnd nach Nationalität und innerhalb der Gruppen nach wahrgenommener Hierarchie.

Das Hochschulsystem ist stark hierarchisch organisiert. Bei dem Aufbau von Kooperationen sollte man berücksichtigen, dass die faktische Entscheidungsbefugnis der Lehrstuhlleitungen als Studiengangsverantwortliche gering ist, dass aber sehr viel von ihrem Standing bei und ihrem diplomatischen Umgang mit der Hochschulleitung abhängt.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD-Informationszentrum Kiew
Pospekt Peremohy 37 (KPI), kor. 6
03056 Kiew
Tel. +380 (44) 204 82 69

E_Mail: info@daad-ukraine.org
www.daad.org.ua

Deutsche Botschaft Kiew
Vul Bohdana Khmelnitskoho 25
01901 Kiew
Tel: +380 (44) 281 11 00
www.kiew.diplo.de

Goethe-Institut Kiew
Vul. Lavrska 16, Litera L
01015 Kiew
Tel. +380 44 4969785
E-Mail: info@kiew.goethe.org
www.goethe.de/ukraine

Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine
Prospekt Peremohy 10
01135 Kiew
Tel.: +380 (44) 481 3221
E-Mail: mon@mon.gov.ua
www.mon.gov.ua

f. Publikationen und Linktipps

Links:

Länderseite DAAD: www.daad.de/ukraine

Länderseite des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa BAYHOST:

http://www.uni-regensburg.de/bayhost/ukraine/index.html

CIA – The World Factbook Ukraine www.cia.gov/library

Ukraine-Analysen: www.laender-analysen.de/ukraine/archiv.php (Vierzehntägig erscheinende Aufsätze zu aktuellen Entwicklungen in der Ukraine)

Ukraine-Nachrichten: https://ukraine-nachrichten.de/ (Aktuelle politische Informationen)

Zentrum für Liberale Moderne: www.ukraineverstehen.de (Analysen und Berichte)

Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien (ZOiS): www.zois-berlin.de (Wissenschaftliche Analysen zu Osteuropa mit starker Ukraineorientierung)
Hochschulkooperationen: www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen.html

Rating and Investment Information – News release on Ukraine: https://www.r-i.co.jp/eng/body/cfp/news_release_A/2017/04/news_release_2017-A-0379_01.pdf

Allgemeine Literatur zu Geschichte und Kultur der Ukraine :

Juri Andruchowytsch, Das letzte Territorium. Suhrkamp, 2003. Literatur ist, wenn ein Essay auch nach 15 Jahren und zwei Revolutionen nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Von den angegebenen Tipps die vergnüglichste Lektüre.

Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine. CH Beck, 2014 (4., überarbeitete Auflage). Guter Überblick mit ausführlicher Darstellung der Maidanbewegung.

Ders., Ungleiche Brüder: Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart. C:H. Beck, 2017. Eine hervorragende Darstellung einer Beziehungsgeschichte mit einer Konzentration auf die unterschiedlichen Sichtweisen. Eine unabdingbare Lektüre für das Verständnis der heutigen Konflikte.

Karl Schlögel, Entscheidung in Kiew: Ukrainische Lektionen. Hanser 2015. Analyse der Ukrainekrise als „Russlandkrise“, Essays über die größeren ukrainischen Städte, teilweise leider Nachdrucke aus den 80-er Jahren, dennoch auch die lesenswert.

Und wenn man noch Zeit hat:

Philippe Sands, Rückkehr nach Lemberg. Fischer, 2018. Wenn man mit Andruchowytsch anfängt, sollte man mit Sands schließen. Man erfährt wenig über die moderne Ukraine, um so mehr dagegen über den Einfluss von zwei Absolventen der Juristischen Fakultät der Lemberger Universität, die mit der Prägung der Begriffe "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" und "Genozid" das Völkerrecht maßgeblich geprägt haben: das "Letzte Territorium" und sein Einfluss auf die Welt - und das alles in bester angelsächsischer Tradition, die intellektuellen Anspruch mit hervorragender Lesbbarkeit vereint.

Reiseführer:

Lonely Planet Ukraine. 2018.

Zum Hochschulsystem:

[Europäische Kommission]: Background Report: Peer Review of the Ukrainian Research and Innovation System. Horizon 2020 Policy Support Facility.
https://rio.jrc.ec.europa.eu/sites/default/files/report/KI%20AX%2016%20008%20EN%20N_UKR_0.pdf

Konrad-Adenauer-Stiftung: Higher Education in Ukraine: Reform Agenda. Kiew 2017. Abrufbar unter www.kas.de/wf/doc/kas_49848-1522-2-30.pdf?170816114818

[OECD]: OECD Reviews of Integrity in Education: Ukraine 2017.

Yegor Stadnyi: "Ukrainian students abroad. Facts and stereotypes." CEDOS Think Tank, 2017. https://cedos.org.ua/en/articles/ukrainski-studenty-za-kordonom-fakty-ta-stereotypy

World Bank Group, Review of the Education Sector in Ukraine: Moving toward Effectiveness, Equity and Efficiency. Final Report, 2019)

Impressum

Autoren

Dr. Gisela Zimmermann, Leiterin des Informationszentrums
Dr. Oksana Schwajka

Herausgeber
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat S21 – Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen
kompetenzzentrum@daad.de

Redaktion
Cay Etzold

Datenquellen
Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data: https://data.oecd.org

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics: http://stats.oecd.org

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: http://www.scimagojr.com

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0: https://www.genesis.destatis.de

UNESCO Institute of Statistices (UIS): http://data.uis.unesco.org/

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-, Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten: http://www.wissenschaftweltoffen.de/

The World Bank, Knowledge Economy Index: https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued

The World Bank. Data: http://data.worldbank.org

The World Bank. World Development Indicators: http://wdi.worldbank.org/table/5.13#

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen
November 2021 (Analyse), 12.03.2021 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient
Maß zur Darstellung von Ungleichverteilungen, benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index
Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)
Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio zu finden.

Publikationen
Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).
Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))
Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.

Dieses Dokument ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0).

Bitte beachten Sie die Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung